Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 151. Sonnabend den 30 Juni 1832

An die Zeitungsleser.

Bei dem nunmehr herannahenden Schlusse des Vierteljahres ersuchen wir die Abonnenten dieser, die Sonntage und Feiertage ausgenommen, täglich erscheinenden Zeitung, so wie diejenigen, welche etwa noch hinzuzutreten gesonnen sind, um Erneuerung der Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Juli, August, September, welche, nach wie vor, mit Einschluß des gesetzmäßigen Stempels, Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen beträgt. Der Preis bleibt auch nach dem ersten Juli noch derselbe; doch ist es nicht unsere Schuld, wenn wir den später Hinzutretenden nicht alle früheren Stücke vollständig nachliefern können, wie die Erfahrung bereits gelehrt hat. Pränumeration auf einzelne Monate wird nicht angenommen.

Die Pränumeration und Ausgabe dieser Zeitung findet statt:
In der Haupt-Expedition auf der Herrenstraße.
— — Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
— — — — des Herrn Joh. Friedr. Korn d. Aelt. (am gr. Ring, neben d. Kgl. Haupt-Steuer-Amt.)
— — Handlung der Herren Krug und Hertzog, (Schmiedebrücke No. 59).
— — — des Herrn B. G. Häusler, (Ecke des Neumarkts und der Catharinenstraße).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Linkenheil (Schweidnitzer Straße No. 36).
— — — — — A. W. Preuß (Reusche Straße Nr. 33.)
— — — — — Guse, (Nikolai-Vorstadt, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 5.)
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Breslau, den 25sten Juni 1832.

Redaction und Verlag der Breslauer Zeitung.
Karl Schall, und Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

Zur Vergütigung der im Jahre 1831 in den Schlesischen Provinzialstädten und in den hiesigen Vorstädten stattgefundenen Brandschäden, ingleichen zur Bestreitung der Verwaltungskosten bei Einziehung der Vergütigungen, ist von den hiesigen vorstädtischen Hausbesitzern ein Beitrag von Sieben Silbergroschen Neun Pfenn. vom Hundert der Versicherungs-Summe ihrer Grundstücke zu entrichten. Die Einhebung dieser Beiträge wird in dem Zeitraume vom 2ten bis zum 17ten k. M. durch unsere Raths-Ausreiter gegen Aushändigung der diesfälligen, vom Rendanten der vorstädtischen Feuer-Societäts-Kasse und einem Kontrolleur unterzeichneten, gedruckten Quittung, erfolgen, und ist nur gegen solche Quittungen Zahlung zu leisten.

Indem wir dies hiermit öffentlich bekannt machen, bemerken wir zugleich, daß diejenigen Zahlungspflichtigen, welche ihre Beiträge nicht spätestens bis zum 1. August d. J. erlegen, mit Exekution dazu werden angehalten werden.

Breslau, den 25. Juni 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Aus einer Bekanntmachung der Königlichen Regierung zu Münster im Westphälischen Merkur, welche ein Schreiben des Kommandeurs des 4ten Armee-Korps enthält, geht hervor, daß die 7te Division wieder nach Sachsen abmarschirt ist.

Frankreich.

Paris, vom 18. Juni. Der Constitutionnel meldet die nachstehenden Versetzungen unter den Mitgliedern des diplomatischen Korps im Auslande: Herr von Mortier, Gesandter in München, ersetzt in Kopenhagen den Marquis von Saint-Simon, der seinerseits den Gesandtschaftsposten in Stockholm an die Stelle des nach dem Haag versetzten Marquis von Dalmatien erhält. Herr von Mortier bekommt in München den bisherigen Gesandten in Hannover, Herrn Bresson, zum Nachfolger, der seinerseits durch Herrn Martin, bisherigen Gesandten in Mexiko, ersetzt wird. Nach Mexiko geht Herr Desfaudis. Herr von Bourgoing, erster Gesandtschafts-Sekretair in St. Petersburg, begiebt sich als Gesandter nach Dresden, und Herr S. von Latour-Maubourg, erster Botschafts-Sekretair in Wien, als Gesandter nach Brüssel. — Der General Romarino hat sein Ehrenwort gegeben, daß er sich bei der ersten Aufforderung selbst als Gefangener stellen werde. — Die Gazette de France enthält Folgendes: Wohin ist es mit uns gekommen! Die Herren von Chateaubriand, Fitz-James und Hyde-de-Neuville in Paris verhaftet, Herr Berryer streng bewacht in Nantes, die Herren Garnier-Pages, Laboissiere und Cabet vor dem Kriegsgerichte fliehend, die Gefängnisse in Paris und im Westen überfüllt, Franzosen durch Französische Kugeln zu Boden gestreckt, gelehrte Schulen aufgelöst, junge Studirende proskribirt, Cathelineau todt, heldenmüthige Frauen allen Gefahren, ja dem Tode preisgegeben, ein junger Montmorency in Frankreich gleich einem Unbekannten verhaftet, Herr von Lafayette, auf seinem Landgute Schutz suchend, wie unter Buonaparte, die Herren Odilon-Barrot und Mauguin in öffentlichen Blättern verfolgt, Paris und vier Departements in Belagerungszustand versetzt, Polizei und Gensd'armerie in der Verfolgung flüchtiger Franzosen begriffen: dies ist ein schwaches Bild unserer jetzigen Lage. Was hat sich denn im Lande zugetragen? Versetzt man sich in die glücklichen Tage von 1824 zurück, so kann man kaum begreifen, wie eine hochgestellte Gesellschaft plötzlich in einen solchen Abgrund von Uebeln aller Art gerathen konnte. Was ist aus dem damaligen glänzenden Hofe geworden? Karl X., dessen Regierungs-Antritt mit solchem Jubel begrüßt wurde, beweint in der Verbannung Frankreichs Unglück; die Tochter Ludwigs XVI. hat bei ihm die Rolle der Antigone wieder übernommen, die sie so lange bei Ludwig XVIII. spielte; der Dauphin, der sieggekrönt von Cadix zurückkehrte, schmachtet als ein Gefangener in dem Schlosse der Stuarts; eine Prinzessin, die unsere Feste belebte, unsere Künste förderte, wird von Spähern verfolgt, wenn anders nicht schon der Tod sie erreicht, und ihren Sohn zum zweitenmale zu einer Waise gemacht hat. Minister und Gesandte aus jener Zeit verbringen ihre Tage in der Zurückgezogenheit oder in festen Schlössern, da sie ihrem Lande von keinem weiteren Nutzen seyn können. Und was ist aus der ruhmwürdigen Opposition geworden? Herr B. Constant ist am Tage nach errungenem Siege aus Kummer gestorben; die Herren Perier und Lamorque sind, nachdem sie ihr Leben in einem nutzlosen Kampfe erschöpft, in zwei feindlichen Feldlagern geblieben; Herr Laffitte hat sein unermeßliches Vermögen eingebüßt; Herr von Lafayette hat seine Popularität verloren; jede Täuschung ist geschwunden, jede Hoffnung vernichtet. Ein solcher Zustand der Dinge zeugt ohne Zweifel von einem tief eingewurzelten Uebel. Damit ein Land wie Frankreich Ruhe finde, muß Alles, was seinen Ruhm ausmacht, auch in Ehren gehalten werden: das Genie des Herrn Chateaubriand, das glänzende Talent des Herrn Berryer, die Beredtsamkeit des Herrn v. Fitz-James, die Treue des Herrn Hyde-de-Neuville, das militairische Talent des Herzogs von Belluno, der ritterliche Muth der Larochejacquelein, der Name Montmorency. Ein Familienrath allein kann diesem inneren Zwiespalte ein Ende machen, der, wenn er noch länger dauerte, das Schicksal des schönsten Landes der Welt kompromittiren könnte. Frankreich will Ruhe haben; es ist endlich Zeit, sie ihm zu geben.

Die Deputirten Périn (Dorgogne) und Toupot de Bevaux (Obere Marne) sind dem Berichte der Opposition beigetreten; Letztere protestirt außerdem gegen die Versetzung der Hauptstadt in den Belagerungszustand. Die Deputirten v. Corcelles und v. Bryas machen im Courrier français bekannt, daß sie der von vierzehn ihrer Kollegen bereits unterzeichneten Erklärung vom 15ten d., wodurch das Benehmen der Herren Garnier-Pages, Cabet und Laboissiere in Bezug auf die Kriegsgerichte gebilligt wird, beitreten. — Der Constitutionnel kommt auf Anlaß der Polemik, die sich zwischen dem Journal des Debats und Herrn Odilon-Barrot entsponnen hat, auf die Sitzung zurück, in welcher die 41 Deputirten der Opposition über den ihren Kommittenten abzustattenden Bericht debattirten, und versichert, daß seine Relation darüber richtig gewesen sei; übrigens glaubt dieses Blatt, die bevorstehende Session der Kammern werde diesem ganzen Zwiste ein Ende machen, und es werde sich in der Deputirten-Kammer eine kompakte Majorität aus den Männern der linken Seite, die geneigter sind, mit dem Centrum als mit der äußersten Linken zu stimmen, und denjenigen Mitgliedern des Centrums bilden, die lieber mit der Opposition, als mit den Doctrinairs votiren.

Als der General Romarino verhaftet wurde, und, da es geschah indem er aus seinem Hause trat, die Umstehenden neugierig zusammenliefen, sagte er zu ihnen: „Sie müssen wissen, m. H., daß ich nicht etwa ein Dieb bin, sondern Romarino, der für die Polen gefochten hat."

Paris, vom 19. Juni. Der Moniteur meldet aus den westlichen Departements: Der General-Lieutenant Bonnet ist am 14ten in Nantes angekommen; die Auslieferungen von Waffen dauern fort; die Gemeinde Maisson allein hat der Gendarmerie hundert Gewehre übergeben. Seit ihrer Niederlage bei Jallais (Departement der Maine und Loire) unterwerfen die Chouans sich in Masse; ihre Häuptlinge haben sie verlassen. Der General-Lieutenant Ordener ist an der Spitze eines Bataillons der Nationalgarde, das seit zwölf Tagen St. Lambert, Chemille und mehrere andere Gemeinden besetzt hielt, wieder in Angers eingetroffen; auch nach Saumur ist die Nationalgarde von ihren Exkursionen zurückgekehrt, und die Ankunft des 35sten Regiments wird den General in Stand setzen, ein Kantonnirungssystem auszuführen, wodurch künftighin jeder Aufstand unmöglich gemacht wird. Einige unverbesserliche Chouans suchten, um die Unruhe zu nähren, auf dem Lande die Meinung zu verbreiten, daß noch nicht Alles beendigt sey; aber ihre Bemühungen sind vergeblich, die Massen fassen immer mehr Vertrauen zu der Kraft der Regierung. Das Departement des Morbihan ist fortdauernd ruhig; es ist das einzige Departement der alten Chouanerie, wo nicht zu den Waffen gegriffen worden ist. Das in Ploermel verbreitete Gerücht, Lahoussaye der Aeltere

sey in der Gegend von St. Meen (Ille und Vilaine) an den Folgen der in den Gefechten bei Vitré erhaltenen Wunde gestorben, ist ungegründet. Der Zustand des Sarthe-Departements ist fortdauernd befriedigend; der dortige Assisenhof hat einen entlaufenen Rekruten zur Deportation verurtheilt; dieses Beispiel wird von guter Wirkung seyn. — Von den 1800 in Folge des Aufstandes vom 5ten und 6ten d. M. verhafteten Personen sind erst 20 vor den 6 Berichterstattern der beiden hiesigen Kriegsgerichte erschienen und erst vier Prozesse von jedem derselben instruirt, woraus die hiesigen Blätter die natürliche Folgerung ziehen, daß entweder der Belagerungszustand sich bis ins Unendliche hinziehen, oder daß er bald ganz aufgehoben werden wird, um wieder der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit Platz zu machen.

Das Journal des Débats enthält heute, seit langer Zeit zum erstenmale, keinen raisonnirenden Artikel, was man hier als ein Zeichen der Verlegenheit dieses Blattes betrachtet, das die letzten gewaltsamen Maßregeln der Regierung nicht loben kann, sie aber auch nicht tadeln will. — Der Temps meint, die Regierung stehe jetzt unter dem Einfluß derselben Illusionen, wie das Ministerium Villèle nach den Metzeleien in der Straße St. Denis, und lasse sich zu eben solchen Gewaltthätigkeiten fortreißen; nur möge es in seiner Selbsttäuschung nicht so weit gehen, die Kammer aufzulösen und sich mit einer besseren als der jetzigen zu schmeicheln. Die Wähler seyen keineswegs geneigt, eine ungesetzliche Gewalt, wie die der Kriegsgerichte zu billigen; das Land sey jetzt in einer Reaktion begriffen, und zwar fest entschlossen, zur Ordnung zurückzukehren, aber es wünsche auch eben so entschieden, daß man von den Prinzipien der verfassungsmäßigen Freiheit nicht abweiche; ferner hege das Land die Ueberzeugung, daß weder die jetzt am Staatsruder befindlichen Männer, noch die Häupter der Opposition, den Schwierigkeiten der innern Lage Frankreichs gewachsen seyen. Wollte die Regierung bei der jetzigen Krisis die Kammern auflösen, so würde sie statt derselben einen Konvent bekommen; wenn also eine Auflösung der Kammer ungerathen sey, so sey die baldige Zusammenberufung derselben um so dringender; diese sey das einzige Mittel, um aus dem jetzigen ungesetzlichen Zustande herauszukommen. — Der National bemerkt, Frankreich habe durch den Belagerungszustand der Hauptstadt alle Bürgschaften der Freiheit verloren; die Ausländer und die Einwohner der Departements schwebten in eben solcher Gefahr wie die Pariser, kurz es gebe in ganz Frankreich kein Individuum, das nicht vor ein Militairgericht gestellt und binnen 48 Stunden erschossen werden könnte. In einem zweiten Artikel sucht das genannte Blatt der hiesigen Nationalgarde zu schmeicheln, und bemerkt, dieselbe habe in den verschiedenen Epochen ihres Bestehens abwechselnd die Ordnung und die Freiheit vertheidigt; für die letztere habe dieselbe in der Juli-Revolution, für die erstere am 5. und 6. Juni d. J. gefochten. — Der Courrier français meint, der Belagerungszustand, der anfangs gehässig gewesen, sey jetzt zu einer lächerlichen Maßregel geworden, die der Regierung nur Verlegenheiten bereite, ihr Ansehen schwäche, und wegen deren sie allgemeine Mißbilligung erfahren müsse; das System des Ministeriums werde von den Generalkonseils der bedeutendsten Departements verdammt; in Lille und Douai erinnere man die Regierung an die Beobachtung der Charte; in den Departements der niedern Loire, des Puy-de-Dome und des Pas-de Calais verlange man die Früchte der Juli-Revolution. Die Departements-Blätter, und unter diesen sogar die Anhänger des Perierschen Systems, sprächen sich einstimmig gegen den Belagerungszustand von Paris aus, der auch von den Englischen Blättern gemißbilligt würde. — Der Constitutionnel beantwortet einen Artikel des National, der behauptet hatte, die Nationalgarden hätten am 5ten und 6ten d. M. die Waffen nur darum gegen die Insurgenten ergriffen, weil sie von dem Vorhandenseyn eines von den Karlisten angestifteten Komplotts zum Umsturze der Regierung überzeugt gewesen wären. Die Nationalgarde, meint der Constitutionnel, sey allerdings überzeugt gewesen, sie habe es mit den Karlisten und den Republikonern zu thun; sie würde sich aber eben so streng gegen die Republikaner allein geschlagen haben. Das nämliche Blatt bemüht sich, sowohl aus den in der Vendee gefundenen Briefschaften, als aus historischen Aktenstücken, darzuthun, daß die Vendeer bei ihren Aufständen stets auf den Beistand des Auslandes gerechnet hätten. — Das Journal du Commerce sucht die Opposition gegen die Angriffe der ministeriellen Blätter zu vertheidigen, und schreibt alles Unheil, namentlich aber den Aufstand vom 5ten d. M., dem Systeme der Regierung, nicht aber dem Manifeste der Opposition zu. — Die Gazette de France hebt hervor, daß das Benehmen der Regierung viel weniger gerechtfertigt erscheine, als das Karls X.; dieser habe sich auf den Artikel 14 der Charte stützen können, der ihn ermächtigte, Verordnungen für die Sicherheit des Staats zu erlassen, welche Stipulation von allen Publizisten der Restauration so verstanden worden sey, daß es dem Könige frei stehe, im Augenblicke der Gefahr zu außerordentlichen, außergesetzlichen Maßregeln seine Zuflucht zu nehmen. Dieser Artikel sey aber aus der jetzigen Charte gestrichen und die Suspension der Gesetze in derselben ausdrücklich untersagt. „Dessenungeachtet", fährt die Gazette, die Minister anredend, fort, „habt Ihr geglaubt, Eure Maßregeln würden hinlänglich durch die Umstände gerechtfertigt; wir wollen Euch dies nicht bestreiten; aber um konsequent zu seyn, müßt Ihr auch zugeben, daß zu den Verordnungen Karls X. noch mehr Berechtigung vorhanden war, als zu den Eurigen, sowohl durch den Artikel 14, als durch die Lage dieses Monarchen." — Die Deputirten Beauséjour (Nieder-Charente) und Mangin d'Oins (Ille und Vilaine) sind dem Berichte der Opposition beigetreten; der Letztere hat jedoch folgende Erklärung hinzugefügt: „Ich protestire gegen jeden Angriff auf die konstitutionnelle Monarchie, deren Oberhaupt Ludwig Philipp ist, und mißbillige entschieden den am 5ten und 6ten d. M. gegen das Königthum gemachten Versuch, weil derselbe Frankreich der Anarchie preisgegeben und unfehlbar eine dritte Restauration herbeigeführt haben würde." — Der General Thiard, Deputirter des Departements der Saone und Loire, ist der Erklärung von 14 Deputirten der Opposition gegen die Kriegsgerichte ebenfalls beigetreten. — Das Generalkonseil des Departements des Goldhügels spricht in seiner Adresse an den König eine Mißbilligung des Systems des 13. März aus, und erklärt, daß es den Prinzipien des Berichts der Oppositions-Deputirten beitrete. Eine ähnliche Beitritts-Erklärung macht das in Poitiers erscheinende Echo du Peuple von Seiten vieler angesehenen Einwohner des Bezirks von Coray (Dep. der Vienne) bekannt. — Der Gazette de France zufolge, haben in der Kriegsschule von St. Cyr nach der vom Könige vor einigen Tagen in Versailles abgehaltenen Revue Unordnungen stattgefunden; die Schüler hatten sich verbarrikadirt; funfzehn derselben wurden festgenommen und nach Paris geführt. — Die Gazette de France sagt heute zur Vertheidigung ihres politischen Systems: Wir sind die Verfechter zweier Grundsätze, die allein dem Lande eine große und ruhige Zukunft gewähren können. Das Prinzip der Ordnung liegt in der Lehre, daß die Empörung niemals erlaubt sey; das Prinzip der Freiheit in der Ansicht, daß jeder

* *

Bürger, der eine Steuer zahlt, auch berechtigt sey, bei der Bewilligung derselben mitzustimmen. Uns gegenüber stehen zwei Parteien, die, anstatt sich diesen beiden Grundsätzen zu unterwerfen, sie ihren Bedürfnissen, ihrer Herrschsucht und Eigenliebe anpassen wollen. Die Partei der linken Seite spricht zwar beständig von Freiheit; von dem allgemeinen Stimmrechte will sie aber nichts wissen, weil sie wohl einsieht, daß ihr alsdann die Macht entschlüpfen würde; daher hat sie auch, trotz einer im Namen der Freiheit unternommenen Revolution, für einen Census von 200 Fr. gestimmt. Die Partei der Centra führt unaufhörlich das Wort: „Oeffentliche Ordnung" im Munde, aber noch hat sie nicht mit uns gesagt, daß die Empörung niemals erlaubt sey; sie beschränkt sich darauf, den Aufstand, wo er ausbricht, zu bekämpfen, und beharrt im Uebrigen bei solchen Grundsätzen, die immer neue Erschütterungen herbeiführen können. So bedienen sich beide Parteien unserer Sprache zur Hälfte. Die rechte Seite kömmt ihnen niemals entgegen; sie sind es vielmehr, die sich abwechselnd ihr nähern. Daher die ungerechte Beschuldigung, daß wir bald mit den Republikanern, bald mit den Männern von der richtigen Mitte gemeinschaftliche Sache machten. Die Wahrheit ist, daß ein Blatt, welches in seinen politischen Ansichten eine auf unwandelbaren Grundsätzen beruhende Linie verfolgt, niemals inkonsequent ist. Wankelmüthig sind nur diejenigen, die gar keine Grundsätze haben.

Die Deputirten Perreau (Vendee), Renouvier und Reboul (Herault), und Gavarret (Gers) sind dem Berichte der Opposition beigetreten.

Großbritannien.

London, vom 19. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen gab gestern in Mivart's Hotel ein großes Diner, und ist heute nach Accot gereist, um den dortigen Pferde-Rennen beizuwohnen. — Der Morning-Herald berichtet, daß der Herzog von Wellington gestern, am Jahrestage der Schlacht von Waterloo, auf dem Wege von der Münze nach Holborn vom Pöbel insultirt worden sei. Der Herzog ritt langsam, und nahm durchaus keine Notiz von dem Geschrei und Gezische der ihn verfolgenden Menge. Als er die Parlaments-Straße erreicht hatte, kam eine Polizeiwache zu seinem Schutz herbei, und zog eine Linie mitten durch die Straße, um dadurch den Pöbel zurückzuhalten; inzwischen gelang es doch Einigen, sich durchzuschleichen, und als der Herzog bald darauf in das Bureau des Advokaten Maule eintrat, welches man für dasjenige des Sir Charles Wetherell hielt, so erhob der Pöbel ein noch größeres Geschrei. Das obengenannte Blatt macht auf die Schändlichkeit dieses Benehmens aufmerksam, das man selbst an dem Tage gewagt, welcher des Herzogs Namen mit dem Britischen Ruhm auf ewig verbunden habe; die Leute, die dies gethan, nennten sich zwar angeblich Reformfreunde, doch seyen es nur Freunde der Gemeinheit gewesen, da sich kein einziger respektabler und ordnungsliebender Mensch ihnen angeschlossen hätte.

Im Globe liest man: Der Spanische Gesandte hat unserer Regierung neuerdings die Versicherung ertheilt, daß Spanien, in Bezug auf Portugal, die strengste Neutralität beobachten wird. Lord W. Russel steht, wie wir vernehmen, sowohl mit der Spanischen als mit der Portugiesischen Regierung in Verbindung. Die Expedition, mit der er abgegangen, bezweckt die Aufrechthaltung der Neutralität von Seiten Spaniens zu sichern, und es ist an ihrem Erfolg nicht zu zweifeln.

(Aachn. Ztg.) In vier Wochen spätestens wird das Parlament aufgelöst, und schon ist der Geist, der die neuen Wahlen beleben wird, allgemein bekannt. Wir bekommen eine durchaus im Sinne der Reformer liberale Kammer, und dürfen uns auf neue kräftige Reformationsdebatten gefaßt machen. Bis jetzt spricht man noch von keinem Advokaten, der zum Kandidaten neu vorgeschlagen wäre, da diese Herren hier fast sämmtlich Antireformer sind und eine eigene Aristokratie bilden. Durch das Majoratgesetz, das der Stolz der Engländer stets aufrecht erhalten wird, besitzen die nach Erstgebornen folgenden Söhne ein nur beschränktes Einkommen, was sie anspornt, entweder der Rechtswissenschaft oder der Theologie sich zu widmen, und da sie, mit aristokratischen Grundsätzen auferzogen, sich bei ihren reichen Sporteln recht wohl befinden, suchen sie jedes Reformationsprinzip zu entfernen, und fürchten, man möge von Einem zum Andern schreitend, später auch den mangelhaften gesetzgebenden Kodex entweder gänzlich umarbeiten, oder so verbessern, daß der Willkür und den tausend andern Mißbräuchen eine Gränze gesetzt werde. Außer den Irländern hat kein einziger Advokat sich für die Reformbill aufgeworfen, was um so auffallender seyn muß, da sowohl in Paris wie in Brüssel gerade diese Männer die Revolution geleitet haben. Man spricht allgemein davon, daß das Majorat in der nächsten Sitzung heftig angegriffen werden wird. Die Anfeindung ist aber eine antinationale, sowohl im Beginnen, als in der Folge. Es ist allerdings für jeden, mit liberalen Grundsätzen genährten Mann beleidigend, mehrere Geschwister von dem Erstgebornen abhängig zu machen und ihm so viele Vorzüge und Privilegien vor so nahen Blutsverwandten einzuräumen; doch hängt dieser Majoratsgrundsatz mit mehreren andern überaus wichtigen Folgen hier so eng zusammen, daß man ihn als ein trauriges Mittel betrachten muß, das aber ein großes Ziel hat. Die unermeßlichen Reichthümer, von denen der Kontinent kaum einen Begriff hat, und welchem wir unsere Macht verdanken, dieses Perpetuum mobile, mit dem man Alles in Bewegung setzt und unterhält, diese Schätze müssen sich leeren, sobald die Familienerbschaft durch die Aufhebung des Majorats in tausend und abermals tausend kleinen Theilchen zerstreut werden soll. Die Vertheilung des Familienvermögens würde die jetzt thätige Jugend in den Gerichtshöfen u. s. w. so stellen, daß ihre Verhältnisse sie nicht zum Ergreifen eines Amtes zwängen. Dieser Umstand würde die niedern Stände von ihrem Pfluge, wie von ihren Werkstätten weg in die mittlere Klasse erheben, wie solches in Deutschland der Fall ist, und dadurch diese abhängigere Klasse vermehren, ihre Bedürfnisse vergrößern und eine bedeutende Volksmenge von den Intriguen der Aristokratie allein abhängig machen, die Korruption unterstützen und die Nationalität entnerven. Es wäre wohl im Interesse des Kontinents, doch nicht in dem unsern, das Majorat aufzuheben.

In der Times liest man auch nachstehende Betrachtungen, in Bezug auf den gegenwärtigen Zustand von Frankreich: Ein genauer Beobachter des Fortschreitens der Französischen Angelegenheiten von der Thronbesteigung Ludwig Philipps an bis zum Ableben Casimir Periers muß, fürchten wir, sich von den raschen Schritten überzeugen, den der republikanische Geist bei unseren Nachbarn innerhalb dieser bedeutenden Zeitabschnitte gemacht hat. Es würde abgeschmackt seyn, wollten wir es den Franzosen als ein Argument aufdringen, daß eine konstitutionelle Monarchie einer demokratischen Regierungsform und mehr noch einer militärischen Republik vorzuziehen sey. Die Antwort würde seyn: Kümmert Euch um Eure Sachen und überlaßt uns, die unsrigen zu beurtheilen. Daß das Französische Vererbungsgesetz eine starke demokratische Tendenz hat, ist nicht zu bezweifeln. Daß das allgemeine Mißtrauen und der

daraus entsprungene Haß, der von der Nation gegen die monarchischen Grundsätze, wie sie unter Karl X. entwickelt wurden, genährt ward, die republikanischen Gesinnungen unendlich gesteigert haben, wird eingeräumt werden müssen. Und in so aufrichtiger und kluger Absicht C. Perier sein juste milieu verfolgt haben mag, so kann doch Niemand läugnen, daß es im Allgemeinen als eine starke Täuschung auf die Hoffnungen des Landes gewirkt und die Masse antimonarchischen Geistes noch vermehrt und angestachelt hat. Daß es Ludwig Philipp also gelingen sollte, Frankreich entweder nach den Grundsätzen Karls X., oder nach denjenigen Casimir Periers, unter dessen Herrschaft der Genius der Demokratie unzähmbarer wurde als je, zu regieren, ist Beides nicht zu denken. Was übrig bleibt, ist nicht erfreulich vorherzusehen. Wir fürchten sehr, daß in Frankreich keine kraftvolle Regierung bestehen kann, sie führe einen monarchischen Namen, oder sie sey dem Wesen nach republikanisch, wenn sie nicht einen entschiedenen militärischen Charakter zur Schau legt. Das Volk wird für Ruhm gern einen ungeheuern Preis zahlen — für Ruhm, wenn er auch stark mit Blut befleckt ist. Die Regierung, welche Krieg bringt, darf den Zwang aufdringen. Das mag unrecht seyn — dies System mag verderblich, unmenschlich, herabwürdigend seyn — immerhin; wir schreiben aber kein Buch über Moral. Unsere Aufgabe ist es, nur die Thatsachen zu untersuchen und so wiederzugeben, wie sie uns erscheinen. Unsere Furcht ist dennoch die, daß die Politik jeder Französischen Regierung, um populär zu seyn, nach innen republikanisch und nach außen angreifend und friedenstörend seyn muß. Ob Ludwig Philipp Neigung hat, beide Wege einzuschlagen, oder die Gefahr zu laufen, sie zu verwerfen, wird sich in Kurzem enthüllen. An der Stelle aber, wohin er sich jetzt gestellt hat, an der Spitze despotischer Gewalt, Allem Trotz bietend, woran Frankreich hängt, kann er keine 14 Tage mehr bleiben. In die innere Politik Frankreichs hat keine fremde Macht — und England wenigstens hat keinen Schatten von Neigung dazu — das Recht, sich einzumischen. Verderblich aber und beklagenswerth würde das Unheil für Frankreich, für England, für Europa, ja für die ganze Welt werden, wenn Gier nach fremder Eroberung, oder Ueberdruß an der allgemeinen Ruhe, die Französische Nation zu Endzwecken hintriebe, die unverträglich seyn würden mit dem jetzt geordneten Zustand des Europäischen festen Landes, an welchen Großbritannien durch Verträge und gesunde Politik gebunden ist; denn von dem unglückseligen Augenblicke an würde eine Allianz aufgelöst seyn und vielleicht eine Erbitterung wieder ins Leben gerufen werden, aus welchem beidem diejenigen, welche es erleben sollten, nur mit zu großem Recht neue Schaaren unzählbarer Betrübnisse für das Menschengeschlecht vorhersehen können.

Portugal.

Der Morning-Herald enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 9ten d.: Am Dienstag, den 5ten d., kam hier ein Schiff in 6 Tagen von Terceira an. Der Kapitän meldet, daß Dom Pedro jene Insel zwei Tage vor seiner Abreise verlassen habe, um sich nach St. Michael zu begeben, von wo er unverzüglich nach Portugal segeln würde. Wir sehen daher der Ankunft der Expedition stündlich entgegen, und Alles ist hier geschäftig und thätig, um sich auf seinen Angriff vorzubereiten. — Dom Miguel hält sich noch immer in Zamora und Salvatera auf. Ein Gerücht, daß er auf der Jagd durch ein wildes Thier bedeutend verwundet worden sey, beunruhigte seine Freunde und Anhänger sehr. Am Mittwoch Abend kam er indeß in Belem in Begleitung des General Campbell an, der sich zu ihm begeben haben soll, um wegen der Nachrichten aus Terceira und wegen der Ankunft der beiden Amerikanischen Kriegsschiffe auf dem Tajo Rücksprache zu nehmen. Es sind dies seit 20 Jahren die ersten Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten, welche sich auf dem Tajo blicken lassen. Man behauptet, daß sie angekommen sind, um eine prompte Zahlung von einer Million Dollars, als Entschädigung für genommene Schiffe während der Blokade von Terceira durch Dom Miguel zu erlangen. Man sieht täglich der Ankunft von noch zwei Amerikanischen Linienschiffen entgegen. — Am 5ten d. lief die Britania von 120 Kanonen in den Tajo ein. Am Mittwoch wurden 40 Kanonen und 1000 Marinesoldaten am Bord der Asia und Revenge geschafft. Gleich darauf wurde die gelbe Fahne aufgesteckt und keine Verbindung mit dem Ufer mehr gestattet. Man beschäftigte sich sehr angelegentlich mit den Vermuthungen, auf welchem Punkt Dom Pedro wohl die Landung versuchen wird. Die meisten Meinungen vereinigen sich dahin, Cascais, 4 Stunden südlich von Lissabon, als diesen Punkt anzugeben, und glauben, daß das Geschwader in der Bucht bei dem Fort St. Julien einlaufen, und daß die Landungsarmee versuchen wird, die Forts einzeln zu nehmen, bis sie nach Belem gelangt, wo, wie man fürchtet, der blutige Kampf um den Besitz von Lissabon stattfinden wird. Dom Miguel hat jetzt sein Hauptquartier in Cachias, auf dem halben Weg zwischen Lissabon und Cascaes, aufgeschlagen, wo in sehr kurzer Zeit 25,000 Mann zusammengezogen werden können. — Einige Militärs halten es für wahrscheinlicher, daß die Landung bei Figueras versucht werden wird, Andere in Algarbien. — Fünf Uhr Nachmittags. Lord William Russell und sein Gefolge ist ans Land gekommen und hat eine Unterredung mit dem Viscount Santarem gehabt, worauf eine Depesche an Dom Miguel abgegangen ist. Zu gleicher Zeit hat ein Dampfschiff Befehl erhalten, bereit zu seyn, um dem Admiral des Britischen Geschwaders Depeschen zu überbringen. Man sieht mit der gespanntesten Erwartung dem Resultat der Unterhandlungen entgegen.

Belgien.

Aachen, vom 20. Juni. Wir erhalten folgendes Schreiben aus Brüssel vom 18. Juni: Bei uns werden die Kriegsvorbereitungen täglich mit mehr Eifer fortgesetzt; nächst den 50,000 Mann, die zur Reserve-Armee bestimmt seyn sollen, wird die Artillerie noch um drei reitende Batterieen vermehrt, so daß mit diesen 160 Stück Kanonen ins Feld gesetzt werden können. In der neuen Organisation dieser Batterieen werden bereits die dazu gewählten Soldaten seit mehr denn zwei Monaten täglich exerziert; auch sind sie vortrefflich montirt. Es heißt übrigens sogar, daß die Artilleriemacht nochmals vermehrt, auch die Gendarmerie verstärkt werden soll. — Der 6. Juni in Paris hat also hier keine Nachahmer gefunden, wie viele gefürchtet haben. Wir dürfen daher mit mehr Recht als die Pariser ausrufen: l'ordre règne dans Bruxelles! denn unsere Ruhe ist nicht die des Kirchhofes. Man spricht hier von keinen Parteien mehr, es sey denn, daß Herr von Brouckere einmal einige Diatriben gegen die Katholiken loslasse, von denen er nur Spott einerndtet. Ch. von Brouckere, der sich durch seine Thätigkeit um das Vaterland verdient gemacht hat, verdirbt jetzt durch seine nichtssagende und antinationale Opposition seine ganze Stellung. Antinational aber ist sie, weil es bewiesen ist, daß gerade die katholische Partei jeden Gedanken einer möglichen Restauration verdrängt und alle Faktionen durch ihre feste Einheit im Lande zum Schweigen ge-

bracht hat, und ihre Uebermacht benutzt, den König und die Revolution zu schützen. Man hat also Unrecht, gegen eine Partei aufzutreten, die in Einzelnheiten allerdings Verbesserungen erleiden dürfte, im Ganzen aber zur Aufrechthaltung der Unabhängigkeit dem Lande die kräftigste Stütze bietet und den thätigsten Antheil an des Landes Wohl nimmt. Träumer, wie Herr von Brouckere, sind noch nachtheiliger, als Katholiken, wie Herr Robiano, und Republikaner, wie die Herren Seron, Robeaulx, weil die Ansichten der ersteren weniger schrecken, und kein so gefährliches Aeußere haben, obgleich die Folgen solcher Grundsätze ohne Grund nur beklagenswerth seyn können: sie entzweien, ohne zu bessern, zerstören, ohne aufzubauen, und in den gegenwärtigen Umständen ist die Einheit mehr als jemals eine unumgängliche Nothwendigkeit für die Sicherheit des Staates, sowohl in seinen inneren, als äußeren Verhältnissen.

Wir erhalten so eben durch außerordentliche Gelegenheit noch folgendes Schreiben aus Brüssel: Die Nachrichten von den neuen Protokollen, so auffallend die energische Sprache von Seiten der Konferenz erscheinen mag, lassen sich nicht bezweifeln. Europa, und namentlich Belgien ist nunmehr erst der Konferenz wahren Dank schuldig, daß es aus einem Zustande der traurigsten Verwirrung, vom Abgrund der Anarchie zur Unabhängigkeit, wie zum Besitz eines Königs gelangt ist, durch dessen persönliche Garantie und durch dessen würdiges und ruhiges Verfahren es hoffentlich wieder zu Glück und Ruhe zurückkehren wird. Leopold hat sich durch sein Benehmen die allgemeine Achtung und Liebe der Nation erworben. Alle Staaten sind ihm verpflichtet, denn nur durch sein festes Einschreiten, durch die rücksichtslose Hingebung hat er den Frieden der Welt gesichert, der noch vor Kurzem entfernter als je erschien, und jetzt so nahe im Anzuge ist.

Brüssel, vom 19. Juni. In der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde über den Gesetz-Entwurf zur Aushebung einer Reserve-Armee von 50,000 Mann Bericht erstattet. Die Central-Sektion trägt darauf an, nur 30,000 Mann zu diesem Zweck zu bewilligen, welche aus den Milizen der Klassen von 1826 bis 1831 zusammengesetzt werden sollen. — Die Union meldet in einer Nachschrift: Die Vermählung des Königs wird am 20. Juli in Compiègne gefeiert werden. Wenn die Unruhen in der Vendée alsdann aufgehört haben, so werden die Königin der Franzosen, Madame Adelaide und der Herzog von Orleans einige Wochen zum Besuch in Brüssel zubringen. — Fast alle hiesige Blätter stimmen darin überein, daß 5 neue Protokolle Nr. 64, 65, 66, 67 und 68 in Brüssel eingetroffen sind, ohne jedoch den wörtlichen Inhalt derselben mittheilen zu können. Nachstehendes sind die Meldungen verschiedener Blätter über den wesentlichen Inhalt der neuen Aktenstücke. — Der Courrier Belge sagt: Indem wir die Existenz fünf neuer Protokolle bestätigen, können wir doch nur über den summarischen Inhalt der Nros. 64, 65 und 66 berichten, indem wir über die beiden anderen Nros. 67 und 68 noch nichts in Erfahrung gebracht haben. In Nr. 64 faßt die Konferenz den Entschluß, den König der Niederlande aufzufordern, sich zum letztenmale, und zwar vor dem 15. Juli, über seine definitiven Gesinnungen in Bezug auf die 24 Artikel auszusprechen. Nr. 65 enthält den Beschluß der Bevollmächtigten, den Deutschen Bundestag direkt aufzufordern, den Herrn Thorn in Freiheit setzen zu lassen und zu diesem Zweck, falls es nöthig seyn sollte, der Militair-Behörde der Bundes-Festung eine Ermächtigung zu ertheilen. Nr. 66. erwähnt eines Vorschlages des Fürsten Talleyrand, daß man Französische Streitkräfte zur Verfügung der Konferenz stellen wolle, um die Räumung der Citadelle von Antwerpen zu bewerkstelligen, und daß England seinerseits durch Absendung einer Flotte zur Ausführung dieser Maßregel mitwirken möge. Die Konferenz hat über diesen Vorschlag des Französischen Bevollmächtigten noch nichts beschlossen. — Der Independant äußert sich folgendermaßen: Das Protokoll Nr. 64 ist eine Antwort auf die Note der Holländischen Bevollmächtigten vom 2. Juni; die Konferenz erklärt, von dem Inhalt des 63sten Protokolles nicht abgehen zu können. Das Protokoll Nr. 65 ist durch die Anhänge sehr voluminös geworden. Es wird darin gesagt, daß die mit den 24 Art. vorzunehmenden Veränderungen von beiden Parteien freiwillig zugestanden werden müssen; wenn indeß der König von Holland sich hartnäckig weigern sollte, so würde er zur Ausführung, nicht von Belgien, sondern von den großen Mächten, gezwungen werden. Von Belgien verlangt man eine Verzichtleistung auf die freie Schiffahrt auf den Binnen-Gewässern; wir sollen in dieser Beziehung auf gleichen Fuß mit den anderen Ufer-Staaten des Rheins gestellt werden. Ueber das Protokoll Nr. 66 stimmt dieses Blatt mit dem vorgenannten überein. — Die Union spricht sich am bestimmtesten und zwar auf folgende Weise aus: Analyse des 65sten Protokolles. Der König Wilhelm wird von Seiten der Konferenz aufgefordert, sein Ultimatum vor dem 1. Juli einzureichen, da am 20sten desselben Monats die Ausführung des Traktates durch gegenseitige Räumung der Gebietstheile ihren Anfang nehmen muß. Wenn der König der Niederlande auf seiner Weigerung beharrt, so wird sich die Konferenz in die traurige Nothwendigkeit versetzt sehen, ihn durch die Gewalt der Waffen zu zwingen. Nach der gegenseitigen Räumung des Gebietes werden sich Kommissarien in Antwerpen versammeln, um sich über die mit den Artikeln 9 und 12 des Traktates vorzunehmenden Modifikationen zu verständigen. Man fügt hinzu, daß diese Protokolle der Belgischen Regierung nicht auf eine offizielle, sondern nur auf eine dienstwillige Weise mitgetheilt worden sind, da es Gebrauch ist, daß die Protokolle offiziell nur dem Theile kommunizirt werden, dem sie Verpflichtungen auferlegen. Von dem Inhalt der Protokolle Nr. 67 und 68 ist noch nichts bekannt geworden. In Bezug auf das Protokoll Nr. 66 stimmt dieses Blatt ebenfalls mit den beiden obengenannten überein. — Der Politique will wissen, daß die Summe, welche nach dem 1. Juli bis zur Ausführung des Traktates von Seiten Hollands von der Belgischen Schuld in Abzug gebracht werden soll, von der Konferenz auf 100,000 Fl. für jeden Tag festgesetzt worden ist.

Brüssel, vom 20. Juni. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde mit Genehmigung der Sektionen ein Vorschlag des Herrn H. von Brouckere verlesen, wonach die Todesstrafe, die Strafen der Deportation, des Brandmarkens und der Verstümmelung in Belgien abgeschafft werden sollen. Die Todesstrafe soll in lebenslängliche Zwangs-Arbeit verwandelt, und nur bei militärischen Verbrechen in Kriegszeiten beibehalten werden. Die Berathung über diesen Vorschlag wurde auf 14 Tage verschoben. — Hierauf stattete (wie bereits gestern gemeldet) Herr Destouvelles Bericht über den Gesetz-Entwurf in Betreff der Reserve-Armee, welcher am 21sten d. zur Diskussion kommen soll, ab. — Die Emancipation sagt: Wenn man uns recht berichtet hat, so haben gestern in Paris die Formalitäten in Bezug auf den Heirathskontrakt zwischen dem König Leopold und der Prinzessin Louise stattgefunden. Der Belgische Gesandte in Paris, Herr Ch. Lehon, hat den König bei dieser Gelegenheit repräsentirt. — Man sagt, daß die Prinzessin Louise eine Aussteuer von 17 Millionen Fr.

erhält. — Der Courier de la Meuse enthält nachstehende Betrachtungen: Alles scheint jetzt zu verkündigen, daß wir dem Ende des Drama, welches seit so langer Zeit die politische Bühne beschäftigt, nahe sind. Wenn die Nachrichten, die uns von allen Seiten zukommen, einigen Glauben verdienen, so wird die Hartnäckigkeit des Königs von Holland bald gezwungen werden, sich vor dem Willen der hohen Mächte zu beugen. Die neuen Protokolle enthalten über die Räumung unseres Gebietes positive Bestimmungen, und Niemand kann diesmal die Konferenz, wenigstens in ihren Worten, der Unthätigkeit oder der Schwäche beschuldigen. — Welche Mittel wird sie aber anwenden, um ihre Drohungen ins Werk zu setzen, wenn nach abgelaufenem Termin der König von Holland sich ihren Andeutungen nicht gefügt hat? Es ist ziemlich schwer, auf diese Frage zu antworten. Wird uns die Konferenz die Sorge überlassen, den Streit auszufechten? Das glauben wir nicht. Sie wird ohne Zweifel Blutvergießen vermeiden wollen und wahrscheinlich England und Frankreich beauftragen — nicht für uns zu kämpfen, denn so weit wird es nicht kommen, — sondern so bedeutende Streitkräfte zu entwickeln, daß der König von Holland gezwungen seyn wird, nachzugeben, wenn man nicht voraussetzen will, daß er sich mit Feinden wird einlassen wollen, die zehnmal stärker sind, als er. — Indessen folgen in unserer Zeit außerordentliche Ereignisse so schnell auf einander, daß man auf nichts mit Bestimmtheit rechnen kann. Neue Unruhen in Frankreich oder Italien können alle unsere Voraussehungen vernichten. Wir müssen daher auf Alles gefaßt seyn, das heilige Feuer des Patriotismus nähren und, wenn der Krieg kommen sollte, ihn als Männer von Muth führen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 2. Juni. Direkt von St. Jean d'Acre eingegangene Berichte, ebenfalls vom Anfang Mai melden, dem Moniteur Ottoman zufolge, Nachstehendes: Der Gouverneur dieser Stadt, Abdullah Pascha, hatte die Nachricht erhalten, daß Ibrahim Pascha sich mit dem größten Theil seiner Truppen von dem Platz entfernt und sich in eigener Person nach Balbek und in die Gegend des Berges Libanon gewandt habe. Er machte daher mit einem kleinen Theil der Garnison einen Ausfall, stellte sich, als wollte er mit dieser geringen Mannschaft einen Kampf wagen, und lockte so den Feind bis auf Kanonenschußweite an die Festung heran. In diesem Augenblick stürzte die übrige Garnison mit großer Schnelligkeit aus den Mauern heraus, und die Batterieen der Festung begannen ein heftiges Feuer; das Aegyptische Corps war wie vom Donner geschlagen, als es sich so plötzlich umringt sah, litt einen sehr beträchtlichen Verlust und ergriff in der größten Unordnung die Flucht. Abdullah Pascha zerstörte einen Theil der Befestigungswerke, vernagelte das Geschütz und führte die Feldartillerie und die Munitionskasten mit sich fort. Als dieser Bericht abgefertigt wurde, war kein feindliches Corps mehr um St. Jean d'Acre zu sehen; die Aegypter hatten sich weit von dem Platze zurückgezogen, um ihren Verlust zu ersetzen und Verstärkungen abzuwarten; Abdullah Pascha aber war aufs eifrigste beschäftigt, die Festungswerke, welche seit dem Beginn der Belagerung sehr gelitten haben, ausbessern zu lassen. — Ueber die Operationen der Großherrlichen Armee in Anatolien meldet der Moniteur Ottoman Folgendes: Vom 5. bis 8. Mai rückten die verschieden Armee-Corps in Koniah ein und lagerten sich in der großen Ebene außerhalb der Stadt. Die Bevölkerung war den Truppen mehrere Meilen weit aus der Runde entgegengekommen, und empfing sie mit Freudenbezeigungen, die keinen Zweifel über den Eindruck obwalten ließen, den die bewundernswerthe Ordnung und exemplarische Mannszucht der Truppen auf die Einwohner machten. Am 10ten hielt der Feldmarschall Hussein Pascha seinen Einzug in Koniah; 40,000 Mann waren dabei unter den Waffen. Eine unzählbare Volksmenge war bei diesem für sie neuen Schauspiel zugegen, und man sah deutlich, wie ihr die Majestät dieser bewaffneten Armee imponirte. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend und ihre Aufführung trefflich. Alle Regimenter sind von dem besten Geist beseelt und wünschen, durch forcirte Märsche die weite Entfernung, welche sie noch von dem Feinde trennt, abkürzen zu können. Von Konstantinopel bis Koniah, auf einem Marsch von mehr als 360 Meilen, ist nicht ein einziger desertirt. Am 12. Mai verließ Bekir Pascha's Brigade die Stadt Koniah und setzte sich in Marsch. Die anderen Corps werden der Reihe nach folgen, in Zwischenräumen von je zwei Tagen. Von Koniah bis Antiochia rechnet man 28 Etappen; aber durch die Anordnungen des Feldmarschalls, der vielleicht der Ungeduld der Truppen nachgiebt und sie ungeachtet der heißen Jahreszeit längere Märsche machen läßt, wird diese Zahl wohl auf eine geringere reduzirt werden. Das Beobachtungs-Corps, welches ursprünglich zu Adalia zusammengezogen war, wird seine Operationen mit denen der Hauptarmee vereinigen. Auf allen von den Truppen bis jetzt passirten Punkten waren Lebensmittel in Ueberfluß vorhanden, und die Vertheilungen geschahen mit der größten Gewissenhaftigkeit. — Das 6te Linien-Infanterie-Regiment, welches der Oberst Ferhad Bey befehligt, und welches die Bestimmung hatte, sich den zu Adalia unter dem Kommando des Brigadegenerals Haydar-Pascha vereinigten Truppen anzuschließen, ist jetzt vervollständigt und auf der Flotte eingeschifft worden; an seiner Stelle wurden die zu Smyrna befindlichen Bataillone und das von dem Statthalter von Silistria, Mehemet Pascha, befehligte Bataillon nach Adalia beordert. Diese Position bildet nämlich den Mittelpunkt der Operationen der aktiven Armee; man erkannte gleich Anfangs ihre Wichtigkeit, und die ersten militärischen Dispositionen hatten die Besetzung dieses Ortes zum Zweck. Von Adalia kann man mit Leichtigkeit Truppen nach allen Punkten der Syrischen und Aegyptischen Küste hin aussenden. Wegen der großen Vortheile, die dieser Posten darbietet, wird man neue Streitkräfte dort konzentriren, die eine Art von Reserve-Armee bilden und nach allen Punkten hin, wo es erforderlich ist, detaschirt werden sollen. — Nach dem letzten aus Koniah datirten Bericht des Feldmarschalls Hussein Pascha, haben sich die verschiedenen Armeekorps in folgender Ordnung von dort nach Antiochia in Bewegung gesetzt: Am 14. Mai die Infanteriebrigade Bekir Pascha's mit dem 2ten vom Oberst Ismet Bey befehligten Kavallerieregiment; am 16ten eine starke Brigade irregulairer Truppen Infanterie und Kavallerie, unter den Befehlen des Statthalters von Silistria, Mehemet Pascha, der vor wenigen Tagen von Adalia im Hauptquartier angekommen war; am 20sten die Infanteriebrigade Skender Pascha's und das vom Oberst Mehemet Ali Bey befehligte 6te Kavallerieregiment; bei dieser Brigade befindet sich der Divisions-General Mehemet Pascha; am 24sten die Infanteriebrigade Redschib Pascha's und das 9te Kavallerieregiment, kommandirt vom Oberst Mustapha Bey; am 28sten die von Dilaver Pascha kommandirte Garde-Infanteriebrigade und das 1ste Garde-Kavallerieregiment. Jedes dieser Korps ist von den dazu gehörigen Artillerie-Batterieen, Munitionskasten und einer Kompagnie Militair-

Handwerker begleitet. Der Feldmarschall wird sich unmittelbar nach der Garde-Brigade mit dem Generalstabe und der übrigen Kavallerie in Marsch setzen. — Ein von der Allgemeinen Zeitung mitgetheiltes Schreiben aus Alexandrien vom 9. Mai meldet, nach den daselbst durch Englische und Französische Schriften eingegangenen Nachrichten aus Syrien, daß in der Gegend von Beyrut eine mörderische Pest herrsche, und daß St. Jean d'Acre sich wahrscheinlich noch lange halten werde, da dessen Besatzung noch über 2000 Mann regulirter Truppen betrage, die alle bis zum letzten Blutstropfen die Stadt zu vertheidigen geschworen haben sollen. Auch soll es Ibrahim Pascha gänzlich mißlungen seyn, die verschiedenen gegen ihn geschickten Pascha's für sich zu gewinnen. Hier macht man (heißt es weiter) die wenigen noch übrigen Männer zu Soldaten; die Stadtleute werden in der Nacht überfallen, und sogleich auf Kriegsschiffe gebracht. Bediente, Eseltreiber, Bauern u. s. w. werden bei hellem Tage auf den Straßen ergriffen, und ohne Weiteres fortgeschleppt. — In Kairo haben die Hinrichtungen aufgehört, nachdem ein Kopte Muth genug hatte, einen Spion beim Minister anzuklagen. Es war nämlich so weit gekommen, daß allerlei schlechte Menschen umhergingen, unschuldigen Leuten Geld abforderten, indem sie sie mit einer Anklage beim Ministerium bedrohten, worauf dann, ohne weitere Untersuchung, ein Todesurtheil folgte. Nun kam ein solcher Spion zu einem reichen Kopten und verlangte von ihm 100 Charie (9 Piasterstücke); als Letzterer sich weigerte, sagte ihm der Spion, er werde ihn sogleich als Anhänger des Sultans angeben, und morgen werde wahrscheinlich sein Kopf zu seinen Füßen liegen. Der Kopte gab ihm nach dieser Erklärung die verlangte Summe, ging aber sogleich zum Minister und erzählte ihm diesen Vorfall; er bewies durch das Zeugniß mehrerer angesehener Türken, wie wenig er fähig wäre, an irgend einer Verschwörung Theil zu nehmen. Der Spion ward sogleich aufgesucht, und, als man jenes Geld noch bei ihm fand und er nicht im Stande war, sich über die gegen ihn eingegangene Klage zu vertheidigen, gehenkt, und seitdem hat Chalib Efendi aufgehört, solchen Leuten aufs bloße Wort zu glauben.

Italien.

Rom, vom 8. Juni. (Einen Postitag verspätet.) Ueber die Verfahrungsart des Kardinals Albani in den Provinzen erfährt man jetzt genauere Details. Das bekannte Edikt vom 5. Juli 1831 war endlich in den Provinzen nach vielen Schwierigkeiten zur Ausführung gekommen; die Namen der von dem Prolegaten vorschriftsmäßig ernannten Kommunalräthe waren nach Rom gesandt worden, und hatten dort wirklich die Bestätigung der höchsten Autorität empfangen. Hierauf kam der Kardinal Albani nach Bologna. Eine seiner ersten Maaßregeln war eine inquisitorische Untersuchung über die frühere politische Denkungsart und Aufführung der feierlich eingesetzten Kommunalräthe. Zwei Kommissarien durchzogen die Kommunen der drei Legationen Bologna, Ravenna und Forli, und entwarfen mit Hülfe der Polizei eine Liste von denjenigen Räthen, welche man im Verdacht des Liberalismus hatte. Dies Verfahren erweckte jedoch ein so entschiedenes Mißvergnügen in den Provinzen, daß man es nicht wagte, darin fortzufahren. Mehrere Monate blieben die Kommissarien in Unthätigkeit; die Provinzen hatten unterdessen gegen eine solche Verletzung des Edikts vom 5. Juli Petitionen nach Rom gesandt; die angeregte Zurückberufung des Kardinals erschien gewissermaaßen als eine Bürgschaft für die beabsichtigte Unverletzlichkeit des Edikts; man schmeichelte sich, der Plan sey aufgegeben. Aber gerade als die Macht des Kardinals sich ihrem Ende nahte, fiel der Schlag. Plötzlich gegen das Ende des Monats Mai erhielten eine Menge begünstigter Individuen Briefe von dem Kardinal, worin sie zu Kommunalräthen ernannt wurden; einige nach Faenza an Kommunalräthe gerichtete Danksagungsbriefe für bisher geleistete Dienste waren Alles, was die dagegen entsetzten Räthe als offizielle Notiz empfingen. Einstimmig widersetzten sich die Magistratspersonen in den Provinzen einer so offenbaren Gewalt. Die energische Protestation des Magistrats von Ravenna macht Aufsehn.

Nicht minder energisch als in Ravenna bewies sich der Magistrat von Faenza. Er erklärte nämlich, daß, da der Rath, durch welchen er gebildet worden, nicht mehr existire, so habe auch seine eigene Existenz aufgehört; schloß darauf das Rathhaus, und lieferte die Schlüssel zurück in die Hände des Gouverneurs. Diese ohnehin so reizbare Stadt hat also nun keine Magistratur! Von den bestätigt gebliebenen Kommunalräthen haben die meisten resignirt; die neu Ernannten folgen stark diesem Beispiel, um nicht die Feindschaft des Volks auf sich zu ziehen, dessen Unwille auf das Höchste gestiegen ist; und die nicht Bestätigten bereiten Proteste vor. Drei Klassen von Kommunalräthen sind also jetzt vorhanden: bestätigte, entlassene und neu ernannte — aber eigentlich gar keine. — In Frosinone sind die Kommunalverhältnisse wo möglich noch schlimmer. Ueber Benevent verbreitet sich ein eigenthümliches Gerücht; man behauptet nämlich, es sey ein Tausch- und Kaufprojekt zwischen Rom und Neapel im Gange, nach welchem die Herzogthümer Benevent und Pontecorvo, gegen Ueberlassung jenes kleinen neapolitanischen Gebietes, welches hemmend und unterbrechend die römische Straße von Ascoli nach Rieti durchschneidet, und gegen eine Summe Geldes an Neapel abgetreten werden sollen. Käme dieser Plan zur Ausführung, so könnte dies Veranlassung zu wichtigen politischen Folgerungen geben.

Ancona, vom 10. Juni. (Durch Zufall verspätet.) Gestern sind endlich die Karabiniers, geleitet von französischen Truppen, nach Osimo abgezogen. General Cubieres hatte klüglich alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen, um allenfallsigen Unordnungen von Seite der mobilen Kolonne der Liberalen vorzubeugen. Gestern Mittag verließ der Prodelegat, Graf Fiorenzi, die Stadt so geheim, daß man es erst Abends erfuhr. Nun ist gar kein päpstlicher Beamter mehr in der Stadt, und dennoch herrscht die größte Ruhe. Heute wird der vor 8 Tagen geschehene wichtige Schritt von Seite der Liberalen durch alle möglichen Festlichkeiten, Feuerwerk und Illumination gefeiert werden. Inzwischen dauert unsere unkriegerische Blokade fort; kein Bürger darf sich auf eine Stunde von der Stadt entfernen, wenn er nicht arretirt und nach Osimo geführt werden will! Bald werden indeß (so träumen die Liberalen) Verstärkungstruppen aus Toulon eintreffen, und eine ausgedehntere Demarkationslinie ziehen. — In vielen Theilen der Romagna sind Unruhen ausgebrochen, wobei die päpstlichen Truppen verspottet und verhöhnt wurden. — In Corinaldo, einer kleinen Stadt oberhalb Sinigaglia, sollen der Gouverneur und der Bürgermeister ermordet worden seyn.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 151. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 30 Juni 1832.

Oesterreich.

Wien, vom 15. Juni. Der Oesterreichische Präsidialgesandte am Deutschen Bunde, Graf Münch-Bellinghausen, kehrt heute über München nach Frankfurt zurück. Sein Eintreffen daselbst dürfte der Augenblick seyn, in welchem beim Bundestage sehr wichtige Gegenstände zur Sprache kommen, da der aufgeregte Zustand Deutschlands die Nothwendigkeit fühlbar macht, zweckmäßige Mittel zu dessen Beruhigung zu ergreifen. Man ist hier überzeugt, daß bei einmüthigem, ernstlichem Verfahren der Regierungen Ungebundenheit und Zügellosigkeit schnell in die Gränzen des Gesetzes zurückkehren werden.

Als eventuellen Nachfolger des verstorbenen Hofrath von Gentz nennt man den Major von Prochazek, der schon seit geraumer Zeit bei der Staatskanzlei arbeitet und der den Ruf eines Mannes von ausgezeichneter Geschicklichkeit genießt.

Ungeachtet der reichen Geschenke, die dem unlängst verstorbenen Kaiserl. Oestreichschen Hofraths von Gentz in Folge seiner persönlichen Stellung bei den wichtigsten diplomatischen Verhandlungen zuflossen, hinterläßt derselbe kein Vermögen. Seine ganze unbewegliche Verlassenschaft beschränkt sich auf ein Landhaus bei Wien, das eine wahrhaft fürstliche Einrichtung hat. Ueberhaupt lebte der Verstorbene auf einem höchst kostspieligen Fuße; es ist daher wohl zu vermuthen, das seine Passiven die Aktiven bei Weitem übersteigen möchten.

Wien, vom 18. Juni. (Nürnb. Korr.) Ein an sich unbedeutender Vorfall, der sich gestern vor dem Gebäude der ungarischen Garde (auf dem Glacis) ereignete, dürfte leicht mit Entstellungen und Uebertreibungen dem ausländischen Publikum vorgelegt werden, daher es zweckmäßig scheint, etwaige Gerüchte durch eine genaue Erzählung der Veranlassung und Folgen jenes tumultuarischen Auftrittes zu entkräften. Es war Sonntag; ein gut gekleideter Handwerksmann, Tapezier von Profession, ging vorüber. Ein Gardist, der sich eben rasirt haben mochte, schüttete — ob absichtlich oder zufällig, wird erst die Untersuchung ermitteln — über das Fenster herab die Seifenlauge dem Handwerker über Kleid und Hut. Dieser soll Anfangs sein Schicksal ziemlich geduldig ertragen haben; als er aber am Fenster zwei Gardisten sah, und bemerken wollte, daß sie über ihn lachten, fing er zu schimpfen an, worauf die Gardisten die am Gebäude stehenden Wachtposten aufforderten, den Menschen zu verhaften. Dieser entfloh nun, wurde aber bei der benachbarten Kirche der Armenier festgenommen, und Anfangs in das Gardehaus, später aber durch den hintern Ausgang desselben nach der Polizei gebracht. Inzwischen war aber viel Volk zusammengelaufen — nach vorläufigen Berichten bei 6000 Personen, — welche die Auslieferung des Handwerkers verlangten, und im Weigerungsfalle Gewalt zu brauchen drohten. Herbeigeeilte Kommissäre suchten das Volk zu beruhigen; aber Mehrere, besonders die Straßenjugend, hatten Steine aufgegriffen, womit sie die Fenster einschlagen wollten; auch machten sie Miene, das geschlossene Thor des Gardehauses aufzusprengen. Die Ablösungswache kam indessen herbei, konnte sich aber durch die dichten Massen, die den Eingang verwehrten, nicht eher Bahn machen, bis Befehl gegeben wurde, die Gewehre zu laden, welches zwar nur zum Schein geschah, aber doch das Zurückweichen der Menge bewirkte. Da sie aber wahrnahm, daß es hier nicht auf Ernst abgesehen sey, drang sie wieder mit Ungestüm vor, und es bedurfte der Beredsamkeit eines hohen Gardeoffiziers, welcher zu dem Spektakel kam, und des Einflusses unsers würdigen Stadtkommandanten, welcher sich persönlich auf den Schauplatz des Tumultes begab, um die gereizte Volksmasse von weitern Exzessen abzuhalten. Ein Platzregen trug das Seinige bei, die Leute zu zerstreuen. Dieser Vorfall ereignete sich zwischen der elften und zwölften Vormittagsstunde. Den ganzen Nachmittag und bis in den Abend hinein waren zwar noch immer starke Gruppen vor dem Gardehause versammelt, aber sie bestanden nur aus Neugierigen, die sich von dem Vorgefallenen unterhielten und darüber glossirten. Diese Unordnung, die nur durch das Mißvergnügen über eine, vermeintlich einem Bürger widerfahrne Beleidigung entstand, wird eine strenge Untersuchung nach sich ziehen, und der Schuldige, wer er auch seyn möge, der vollen Ahndung der Gesetze nicht entgehen.

Deutschland.

Karlsruhe, vom 16. Juni. Die heutige Karlsruher Zeitung enthält folgenden Artikel: Paris, 12. Juni. (4 Uhr.) Die Französische Regierung hat von dem letzter Tage erfochtenen Siege Nutzen gezogen, um den Friedensstand von Außen zu sichern. In den ersten Tagen des Juni wurden einige Noten zwischen Frankreich rücksichtlich der Rhein-Angelegenheiten gewechselt. Die Art, wie die Repräsentanten der fremden Mächte das politische Resultat des Scharmützels vom 5. und 6. Juni ansehen, hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ermuthigt, neulich den in Paris anwesenden fremden Ministern eine Note zuzustellen, um Erklärung zu haben über die Bewaffnung der großen Mächte und ihre Absichten, damit diesem kostspieligen Stand der Dinge ein Ende gemacht werde.

Hannover, vom 21. Juni. Das Fest der Enthüllung des Waterloo-Monuments ward noch durch einen Beweis Königlicher Huld und Anerkennung des Verdienstes verherrlicht, welcher dem Herrn General Grafen von Alten zu Theil geworden ist. Vor der Fronte der Truppen und im Angesichte des Denkmals einer Schlacht, an welcher dieser Feldherr einen so ausgezeichneten Antheil hatte, überreichten Se. Königl. Hoheit der Vice-König demselben als ein Ehrengeschenk Sr. Majestät des Königs einen reich verzierten, mit dem Königl. Wappen und dem Namenszuge Sr. Majestät geschmückten Degen, dessen Klinge auf der einen Seite mit der Inschrift: Viro optimo Carolo Alten comiti quam ingenio tam virtute praestanti militi REX GRATUS, an der anderen: Waterloo XVIII June MDCCCXV. führt. Dieser Degen war

erst in der Nacht vorher durch einen Kourier überbracht, und bei Behändigung desselben geruhten Se. Königl. Hoheit an die vorzüglichen Dienste zu erinnern, welche der Herr General in einer Reihe von länger als 50 Jahren dem Könige und dem Vaterlande leistete.

Braunschweig, vom 21. Juni. Die hiesige (Deutsche National-) Zeitung meldet: Der Ober-Amtmann Körber, ehemaliger Pächter von Amelungsdorn, auf welchem schon längst der Verdacht der Theilnahme an dem entdeckten hochverrätherischen Komplotte ruhte, sollte eben, in Folge der weiter gegen ihn zur Sprache gekommenen dringenden Indizien, in seinem Wohnorte Altendorf bei Holzminden verhaftet werden, als er, durch die Ankunft der Estafette, welche das desfallsige Requisitions-Schreiben überbrachte, aufmerksam gemacht, sich durch schleunige Flucht auf das jenseitige Ufer der Weser, in das benachbarte Königl. Preuß. Gebiet, dieser Maaßregel für den Augenblick zu entziehen wußte. Er wurde sogleich verfolgt, und kurz darauf zu Hörter gefänglich eingezogen, woselbst er so lange in richterlichem Gewahrsam bleibt, bis die Auslieferung an die diesseitigen Behörden erwirkt seyn wird. — Von Freiheitsbäumen, Pöbellärm, Katzenmusiken ꝛc. (heißt es in der genannten Zeitung) erfahren wir hier, Gott sei Dank! nur durch die Zeitungen. Ueberall spricht sich vielmehr das tiefste Bedauern über die Ausschweifungen aus, welche insbesondere bei dem Hambacher Feste und in Gefolge desselben hervorgetreten sind, und selbst in dem freisinnigen Baden die ernstesten Maaßregeln der Regierung veranlaßt haben. Auch wir haben unsere Volksfeste wie unsere Vereine; aber nur gemeinsame Freude, gemeinsame Beförderung des Guten ist ihr Ziel. Besonnenheit, diese ächte Deutsche Tugend, gepaart mit der wärmsten Begeisterung, erscheint allen Besseren, — und diese bilden die überwiegende Mehrheit — als die erste und nothwendigste Bedingung des öffentlichen Lebens. Insbesondere sprachen sich dahin wiederholt, und noch neuerlich auf Veranlassung der jüngsten Zeitereignisse, die Redner des hiesigen patriotischen Vereins aus, der in fortwährender ruhiger Wirksamkeit die Aufklärung über unsere Staats-Angelegenheiten zu befördern sucht. — Auch andere hier bestehende Vereine handeln in dem gleichen Geiste, und suchen durch Beförderung eines gemeinnützigen Strebens, das nicht blos auf ein politisches Ziel gerichtet seyn soll, die vielseitigste Entwickelung des Gemeinsinnes herbeizuführen. — Einen schönen Beweis, welche beglückende Eintracht unter uns herrscht, erhielten wir noch in den letzten Tagen bei der Feier des hiesigen Schützenfestes. Unser Herzog selbst verschönerte dasselbe durch seine Gegenwart, und ward mit der herzlichsten Freude bewillkommnet. Auch die ängstlichen Gemüther haben sich bei Gelegenheit des mehrtägigen Volksfestes, das so leicht gemißbraucht werden konnte, überzeugt, daß keine Ruhestörungen unter uns zu besorgen sind.

München, vom 21. Juni. Der KK. Präsidialgesandte des Bundestages, Graf v. Münch-Bellinghausen, ist vorgestern hier eingetroffen. Ein Oestreichsche Kurier, der ihm nachgefolgt war, kam einige Stunden später an. — Vom Rheinkreise treffen noch fortwährend Stafetten ein.

Die neuesten rheinbaierischen Zeitungen enthalten nichts von einer in Zweibrücken entdeckten Verschwörung; die Stuttgarter allgemeine Zeitung erklärt deßhalb die von ihr aus Darmstadt mitgetheilte Nachricht (die auch von Frankfurt aus verbreitet wurde) für falsch.

Der General-Lieutenant von Lamotte hat das Kommando der Truppen in Rhein-Baiern erhalten, und wird demnach künftig seinen Sitz in Speyer nehmen. Die Garnison der Kreis-Stadt soll, heißt es, künftighin aus einem Bataillon des 14ten Linien-Regiments, mit dem Stabe, und einer Eskadron des 6ten Chevaurlegers-Regiments bestehen.

Luxemburg, vom 20. Juni. Im hiesigen Journal liest man: Es ist wirklich zum Erbarmen, wie man den armen Kommissarius des Distrikts von Bettenbourg mystifizirt. Die Furcht, aufgehoben zu werden, artet bei ihm in eine wahrhafte Monomanie aus. Am 16ten d. M. machte er einen Umweg von 10 Stunden, indem er über das Französische Gebiet ging, um sich nach Arlon zu begeben.

Miszellen.

Aus den besonders fruchtreichen Gegenden der östlichen Provinzen von Preußen erhält man sehr günstige Berichte über den Stand des Getreides, so daß man dort auf eine gesegnete Ernte rechnen kann.

Frankfurt a. M., vom 21. Juni. Das hiesige Journal enthält folgendes Schreiben aus dem Rheingau vom 18ten dieses: Unsere Taunusbäder beginnen sich nun zu bevölkern, zumal Bad Ems, wo schon viele fremde Herrschaften sind und noch andere erwartet werden. So ist unter Anderen heute der Herzog von Leuchtenberg daselbst angekommen, und seine Durchlauchtigste Schwester, die Kaiserin von Brasilien, wird gegen Ende dieses Monats erwartet.

Die Cholera-Morbus, der Aufruhr, der Karlismus und das Charivari regieren gegenwärtig in Frankreich; man weiß noch nicht recht, welche von diesen Seuchen Präsident des Konseils ist. (Corsaire.)

Zwei Nachrichten scheinen auf Sir W. Scott während seiner Reise großen Eindruck gemacht zu haben: die von dem Tode Göthe's, und die von Sir James Mackintosh's Ableben, die er in Frankfurt hörte. Sir Harry Halford und die DD. Ferguson und Holland behandeln ihn. Sir W. hat sich in den letzten Tagen sehr gebessert, kann aber den rechten Arm bis jetzt noch nicht brauchen. Sein Gemüth ist indeß vollkommen ruhig und er ist auf Alles, was da kommen mag, gefaßt. Seine ganze Familie ist um ihn.

Notizen aus Nordamerika. (Aus dem Werke: Six Months in America; von G. T. Vigne. London 1832.) In Ermanglung anderer Titel ist es dem Amerikaner erfreulich, mit dem Rang eines Generals, Obersten, Adjutanten, aber vornämlich, meiner Beachtung gemäß, mit dem eines Majors beehrt zu werden. Ein gebildeter Engländer versicherte mir, daß ihn sein Freund am Bord eines Dampfbootes auf dem

Ohio zuerst als schlichten Herrn N. N., hierauf als Kapitän eingeführt habe; bald nachher betitelte man ihn Major, und noch vor Ende des Tages wurde er förmlich als General vorgestellt. In einer Postkutschen-Gesellschaft ist gewöhnlich ein Major oder ein Aide (statt Aide de camp) wie sie sich selbst nennen. Der Kapitän eines Dampfbootes, welcher bei Tische den Wirth machte, fragte zufällig etwas laut: Herr General, ist Ihnen etwas Fisch gefällig? und gleich bejahten dieß 25 von den anwesenden 30 Gästen. — Die Erziehung ist bei den ärmern Klassen sehr sorgfältig, ausgenommen in den westlicheren Staaten, wo die Einwohner auch ohne Erziehung vorwärts zu kommen glauben. In den atlantischen (an der Küste gelegenen) Staaten findet man unter 500 Personen (ich rede von gebornen Amerikanern) nicht eine, die nicht lesen und schreiben könnte. Die Post hielt öfter an einem einsamen Holzhause, mitten im Walde, und ließ eine Zeitung fallen, die gleich aufgegriffen und mit der größten Begierde durchbuchstabirt wurde. Die meisten Holzträger (backwoodsmen) können mit verständiger Genauigkeit von dem Zustand Europa's im Allgemeinen reden, aber die Reformbill in England und die Eisenbahn von Liverpool gehörten immer zu den Gegenständen, worüber man am Stärksten examinirte. Ein Engländer kann in den vereinigten Staaten keine Meile auf der Postkutsche zurücklegen, ohne gefragt zu werden, ob er auf der Eisenbahn von Liverpool gewesen sey? In Europa, zumal in Frankreich, heißt es: „Habt Ihr den Tunnel unter der Themse gesehen?" Aber die Frage des Amerikaners wird von seinem Interesse für Das, was den Wohlstand eines Landes fördert, eingegeben, während bei dem Franzosen gar nicht an die Nutzbarkeit gedacht wird; dieser denkt nur an die Größe und Neuheit des Unternehmens, und vergißt nie, zu bemerken, daß der Erbauer ein geborner Franzose gewesen.

Herr von Rienzi, der sich lange Zeit in China aufhielt, und einen großen Theil dieses ungeheuern Reiches durchreiste, hat sich namentlich mit statistischen Untersuchungen in Bezug auf dieses Land beschäftigt, und sich die zahlreichen Detailberichte, welche von den dortigen Central- und Provinzialregierungen bekannt gemacht werden, zu verschaffen gewußt. Vor Kurzem sind die Resultate seiner Forschungen von ihm publizirt worden, und aus ihnen ist die folgende Notiz entnommen. Die Land- und Seemacht von China besteht zusammen aus 1,291,641 Mann, worunter 300,108 Mann reguläre, und 400,000 Mann irreguläre Infanterie, 227,000 Mann reguläre, und 273,000 Mann irreguläre Kavallerie, 17,000 Mann Artillerie, die sich in einem äußerst kläglichen Zustand befindet, 30,000 zu den regulären Truppen gehörige Trainknechte, 6892 Offiziere der regulären, und 5201 der irregulären Truppen, und 32,440 Mann Seetruppen. Die Besoldung der Truppen ist folgende: Jeder Infanterist erhält monatlich 8 Franks und 3 Maaß Reis, und jeder Kavallerist 16 Franks und 6 Maaß Reis monatlich, außer der Fourage und andern Artikeln, die ihm die Einwohner schaffen müssen. Herr Rienzi giebt genau den Antheil an, welchen jede von den 18 Chinesischen Provinzen zu den Militär-Ausgaben beitragen muß; alle zusammen zahlen jährlich zu diesem Zweck 867,200 Pfund Sterling. Die Ausgaben für die Marine sind nicht angeführt, weil sie Herr Rienzi nicht genau ermitteln konnte.

Abbé Prevost war ein besonders guter, gewandter schneller Uebersetzer, dabei jedoch auch ein fauler Arbeiter, wenn er Geld hatte, und ohne Geld war er zu gar nichts zu bringen. Ein Buchhändler, welcher eine Sammlung Englischer Reisewerke herauszugeben beabsichtigte, hierbei aber Konkurrenz befürchtete, schloß mit ihm folgenden Kontrakt: Prevost sollte pro Bogen einen Louisd'or erhalten, alle Tage einen Bogen liefern, und dagegen alle Tage über seinen Verdienst disponiren können. Nun richtete sich der Abbé folgendermaßen ein: Des Morgens um 4 Uhr mußte ihn sein Diener wecken, und, mochte der Abbé so übellaunig seyn wie er wollte, ununterbrochen zur Arbeit antreiben. Der Schlafrock wurde ihm demnach umgehangen, Papier und Feder hingelegt, und nun begann das Werk. Gegen 8 Uhr war Prevost in der Regel schon fertig, dann trug der Diener das Manuskript zum Verleger, holte den Louisd'or, und der Abbé kleidete sich während dessen an. War das Geld angelangt, dann wurde aus dem nächsten Kaffeehause Frühstück herbeigeschafft, Diener, Speisewirth, Friseur u. s. w. bezahlt, und der Rest richtig Tag für Tag in Schenken aller Art und des Abends bei leichtfertigen Mädchen so rein verzehrt, daß immer den andern Morgen kein Sous mehr da war, und von Neuem um 4 Uhr unter Brummen und Schelten aufgestanden und das Tagewerk begonnen werden mußte.

Aus dem Haag, vom 20. Juni. Seit einigen Tagen sind hier vier Gemälde eines Genter Malers, J. Geinaert, ausgestellt, die durch ihre politischen Beziehungen allgemeines Interesse erregen. Nr. 1 stellt eine Belgische Hauswirthschaft im Jahre 1830 (vor dem Ausbruche der Revolution) und Nr. 2 das Gegenstück: eine Belgische Hauswirthschaft im Jahre 1831, vor. Auf Nr. 3 erblickt man die Machinationen, die in Belgien im Jahre 1829 bei den Petitionsumtrieben ins Werk gesetzt wurden, und auf Nr. 4 die Wahl-Umtriebe des Jahres 1831. Der Maler ist in Behandlung dieser Gestände besonders glücklich gewesen. Es ist zu hoffen, heißt es in einem Amsterdamer Blatte, daß diese Gemälde in einer öffentlichen Sammlung zur Schau gestellt bleiben, damit wir und die Nachwelt nicht vergessen, daß selbst ein solcher Zustand der Blüthe und Wohlfahrt, wie wir ihn auf Nr. 1 erblicken, die Belgier von ihrer Revolution nicht zurückhalten konnte, daß wir einst an Belgien gefesselt waren, und welcher Lohn uns für alle unsere Aufopferungen zu Theil geworden ist.

Wien, vom 20. Juni. Se. Kaiserl. Majestät haben den Professor der Aesthetik, der Geschichte der Künste und der klassischen Literatur an der Kaiserl. Königl. Theresianischen Ritter-Akademie, Johann Ludwig Deinhardstein, zum Vice-Direktor des Hofburg-Theaters zu ernennen geruht.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 30. Juni. Zum erstenmal: **Das schlecht bewachte Mädchen**, pantomimisches Ballet in zwei Abtheilungen, von d'Auberval, für die hiesige Bühne eingerichtet vom Balletmeister Hrn. Kobler. Vorher, auf vieles Verlangen, zum zweitenmal: **Freien nach Vorschrift**, oder: Wie Sie befehlen, Lustspiel in vier Aufzügen, von Dr. C. Töpfer.

Sonntag, den 1. Juli, neu einstudirt: **Der Wildfang.** Lustspiel in 3 Aufzügen, von August von Kotzebue.

H. 3. VII. 6. I. □. I.

Fr. z. ⊙ Z. 3. VII. 6. I. □ I.

* *

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Rosali mit dem Kaufmann Herrn A. Lisser zu Grottkau, zeigen wir unsern geehrten Verwandten und Freunden ergebenst an.

Brieg, den 29. Juni 1832.

Lazarus Schlesinger nebst Frau.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehlen sich als Verlobte:

Brieg, den 29. Juni 1832.

Rosali Schlesinger.
A. Lisser.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nacht um drei Viertel auf 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, gebornen von Leithold, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Plawniowitz, den 22. Juni 1832.

Graf Ballestrem auf Plawniowitz.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag um 11 Uhr endete nach vielen Leiden der Kaufmann Sigismund Gottlieb Schröter seine irdische Laufbahn; dies machen allen auswärtigen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, bekannt:

Breslau, den 29. Juni 1832.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 23. Juni d. J., Nachmittags um 1½ Uhr, endete unsere geliebte Schwester, Johanna Friederike Louise, verwittw. Gräfin von Salisch geborne Nicolovius, zu Racedowo bei Pleschen, nach sehr schmerzhaften Leiden an der Wassersucht, im 62sten Lebensjahre ihre irdische Laufbahn, welches wir Verwandten und Freunden mit inniger Betrübniß, und der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ganz ergebenst anzeigen.

Johanna Mariane Amalie verw. Landräthin von Richthofen, geborne Nicolovius, zu Würgsdorff.
Karl Friedrich Ludwig Nicolovius, Besitzer von Racedowo.

Todes-Anzeige.

Den am 13ten dieses Monats, an Schleimfieber und Altersschwäche, erfolgten sanften Tod unsers guten Vaters, des Pastors Maschner zu Pritzen und Kraschen, zeigen theilnehmenden, entfernten Verwandten und Freunden hiermit tief betrübt an:

die Hinterlassenen.

In Verkaufs-Commission ist bei Unterzeichneten zu haben, und der Ertrag den sehr hülfsbedürftigen Abgebrannten in Kaltenbrunn bestimmt, weshalb jeder Mehrbetrag dankbar angenommen wird:

Versuch einer Geschichte der Pfarrkirche zu Schweidnitz. Ein Beitrag zur Schlesischen Kirchengeschichte. gr. 8. geheftet in farb. Umschlag (worauf die Abbildung dieser Kirche). Preis 10 Sgr.

Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Bekanntmachung.

Im Auftrage und für Rechnung der Königlich Polnischen Bank zu Warschau, kaufen wir fällige Zinscoupons von Polnischen Pfandbriefen, so wie verlooste Polnische Pfandbriefe, und zahlen 98⅔ Rthlr. Preuss. Courant für 600 Gulden Polnisch. Die Präsentation dieser Papiere kann nur Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr stattfinden.

Eichborn et Comp.
Blücherplatz Nr. 13.

Beim Antiquar Cantor, Schmiedebrücke Nr. 37.

v. Liechtenstern, statist. Uebersicht aller europ. Staat., nebst Karte v. Europa. gr. Fol. Wien 1819. Ldpr. 4½ Rtlr. für 1⅔ Rtlr. Prof. Voigtel, Versuch einer Statistik des Preuß. Staates, nebst Karte. Halle 1830, für 20 Sgr. Der vollst. Secretär nebst Fremdwörterb. 1832, für 1 Rtlr. Poppe, Noth- und Hülfs-Lexikon. 3 Bde. 1811—15. Ldpr. 4⅓ Rtlr. für 1⅔ Rtlr. Rumpf, Wörterb. zur Veredl. der Sprech- und Schreibart, für 1 Rtlr. Handwörterb. der deutschen Sprache. A—Z. 2 Bde. eleg. geb. 1821, für 1⅔ Rtlr. Neuer schlesischer Briefsteller. 1823, für 20 Sgr. Klügel, Encyklopädie der gemeinnützigsten Kenntnisse. 7 Bde. Berlin 1806 bis 17. Ldpr. 12⅔ Rtlr. für 3⅔ Rtlr.

Beim Antiquar Zehdniker, Kupferschmiedestraß Nr. 14, ist zu haben: Reinhard's sämmtliche Predigten, mit Repertorium, 43 Thle. 1821. Lpr. 43 Rtl., g. neu und schön gebunden für 14⅓ Rtl. Wansidel's geistl. Reden für das Landvolk, auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. 3 Bde. 1830. Lpr. 4 Rtl., g. neu in eleg. Bd. f. 2⅔ Rtl. Haßl's christliche Volkspredigten auf alle Sonn- und Festtage. 2 Bde. Lpr. 2½ Rtl., g. neu f. 1⅓ Rtl. Fedor's Predigten auf alle Sonntage des Jahres. 2 Thle. 1815. g. neu f. 1½ Rtlr. Catechismus Romanus etc. g. neu f. 25 Sgr. Dereser's Deutsches Brevier f. Stiftsdamen, Klosterfrauen und jeden guten Christen. 4 Thle. 1810. g. neu f. 3⅓ Rtlr.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schubrücke Nr. 62, ist zu haben: Naso, der wieder lebendige Phönix der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer. 1667. f. 1 Rtlr. Kahlo, Denkwürdigk. der Grafschaft Glatz. 1757. f. 25 Sgr. Kundmann, die hohen und niedern Schulen Deutschlands, besonders Schlesiens, mit ihren Büchervorräthen und Münzen, mit Kupf. 1741. für 1⅔ Rtlr. Leben, Lust und Leben des schlesischen Ritters Hanns v. Schweinichen, herausg. v. Büsching. 3 Bde. 1823. f. 2 Rtl. Gesammelte Nachrichten und Dokumente das Herzogth. Schlesien betreffend. 4 Bde. 1741. f. 1⅔ Rtlr. Michaeler, über die geographische Lage des irdischen Paradieses. 4 Thle. 1796. f. 1½ Rtlr. Wiese's Handb. d. gem. in Deutschl. üblichen Kirchenrechts. 4 Bde. 1804. Ldpr. 10 Rtlr. f. 4⅚ Rtlr. Hugo's Lehrb. d. Geschichte des römischen Rechts bis auf Justinian. 1822. L. 2⅔ Rtlr. f. 1⅔ Rtlr. Brissonius, de verbor. significat s. Lexicon jurid. op. Heineccii, fol. 1743. für 4⅔ Rtlr. Zapf, Gallerie der alten Griechen und Römer. 2 Thle. mit 84 Kupf. v. Riedel. 1781. L. 5 Rtlr. für 1⅔ Rtlr. Les conseils du Trone, donnés par Frédéric II. aux Rois et aux peuples de l'Europe; avec plusieurs lettres inédites de ce Prince etc. publiés par Auguis. 1823. f. 1⅓ Rtlr. Contes et nouvelles en vers par de la Fontaine, 2 Vol. avec fig. Amst. 1762. (Pachtausgabe) f. 12 Rtlr.

Montag den 2. Juli, Abends um 7 Uhr, Jahres-Versammlung des Gewerbe-Vereins (Wahl dreier Vorsteher und Rechnungslegung) in Nr. 6, Sandstraße.

Bei meinem Abgange von hier empfehle ich mich allen meinen verehrten Freunden und Bekannten zum ferneren freundschaftlichen Andenken und gütigen Wohlwollen, ganz ergebenst.

Breslau, den 29. Juni 1832.

Der Major von Raussendorff.

Von Seiten des hiesigen Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amts wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß über den Nachlaß des in Rabsen bei Groß-Glogau verstorbenen Pfarrers Joseph Hayn, wegen dessen Unzulänglichkeit zur Befriedigung sämmtlicher Gläubiger desselben, indem die Aktiv-Masse in 2156 Rtlr. 25 Sgr. 1 Pf., die Passiv-Masse aber in 4337 Rtlr. 22 Sgr. 4 Pf. besteht, Concurs eröffnet worden ist. Es werden demnach alle und jede, welche an die Concurs-Masse einige rechtsgültige Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, vom 14. Mai d. J. an gerechnet, binnen drei Monaten, spätestens aber in dem peremtorisch angesetzten Termine, den 1. September d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem hierzu ernannten Commissario Hrn. General-Vikariat-Amts-Rath Gottwald in hiesiger Amtsstelle auf dem Dohme, entweder in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen, bei etwa ermangelnder Bekanntschaft, die Herren Justiz-Commissarien Hirschmeyer und Hahn hierselbst vorgeschlagen werden, zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer an die Haynsche Concurs-Masse habenden Forderungen umständlich anzugeben, die Dokumente und sonstige Beweismittel, womit sie die Wahrheit und Richtigkeit ihrer Ansprüche zu erweisen gedenken, vorzulegen und anzuzeigen, und hierauf das Weitere, beim Ausbleiben oder unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche aber zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Ansprüchen an die Concurs-Masse werden präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 26. April 1832.

Fürstbischöfliches General-Vikariat-Amt.

Empfehlung.

Die unterzeichnete Haupt-Agentur bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß sie fortwährend Versicherungen für die Liegnitzer Rustikal-Feuer-Societät, in welcher außer jeder Art von Rustikal-Bsitzungen, die in dem Liegnitzer oder benachbarten Kreisen belegen sind, auch Kirchen-, Pfarr-, Schul- und Kommunal-Gebäude, Wassermühlen und ähnliche Fabrik-Anstalten, wenn dieselben in keiner andern Feuer-Societät versichert sind, übernimmt.

Die erforderlichen Antrags-Tabellen, so wie die Statuten, werden auf Verlangen gratis ertheilt.

Breslau, im Juni 1832.

Haupt-Agentur der Liegnitzschen Rustikal-Feuer-Societät:

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Strohhüte, Bänder, Spitzen und Putzfedern werden gewaschen und auf's schönste zugerichtet im Eckhause der Weiden- und Harras-Straße Nr. 16, bei

Elis. Hoffmann.

Auktion.

Es sollen am 5. Julic., Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, und an dem folgenden Tage, die überflüssig gewordenen Inventarienstücke des auf der Ohlauer-Straße belegenen Gasthauses zum Rautenkranz, bestehend in Gläsern, Zinn, Kupfer, Blech, Meubles, Tisch- und Bettwäsche, in dem gedachten Gasthofe, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 28. Juni 1832.

Auktions-Kommiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Subhastations-Patent.

Das Herzoglich Braunschweig-Oelssche-Fürstenthums-Gericht, macht hierdurch bekannt: daß, auf den Antrag eines Real-Gläubigers, die nothwendige Subhastation des, im Oels-Trebnitzschen Kreise des Fürstenthums Oels, belegenen freien Allodial-Ruter-Gutes Groß-Raacke, zu verfügen befunden worden ist. Es werden daher hierdurch alle, welche gedachtes, unterm 7. und 8. Octbr. c. a. auf 19750 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. landschaftlich abgeschätztes Guth zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in dem auf den 2. April 1832., und den 2. Julii 1832., besonders aber in dem letzten peremtorischen Licitations-Termine den 3. October 1832. Vormittags um 10 Uhr vor dem Deputirten des Fürstenthums-Gerichts Herrn Justiz-Rath Wideburg, an hiesiger ordentlicher Gerichtsstätte sich zu melden, und ihre Gebote abzugeben, indem auf die, nach Ablauf des letzten Licitations-Termins, etwa einkommenden Gebote, insofern gesetzliche Anstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden, sondern der Zuschlag an den im Termine Meist- und Bestbiethend Verbleibenden, erfolgen wird.

Die Taxe kann in hiesiger Fürstenthums-Gerichts-Registratur näher nachgesehen werden.

Oels den 22. November 1831.

Cleinow.

Zum Markt empfehle ich meinen geehrten Abnehmern mein mit allen gangbaren Sorten versehenes Lager

Ermelerscher Rauch- und Schnupf-Tabake, Kraus-Tabake, Cigarren und Sächsische Postpapiere,

indem ich um gütigen Besuch bitte.

Ferd. Scholtz.
Büttner-Straße Nr. 6.

Schmiede-Verpachtung.

In Pöpelwitz bei Breslau ist die ganz neu erbaute Dominial-Schmiede unter sehr billigen Bedingungen zu verpachten. Es kann bei der Nähe der Stadt und nahe vorbeiführender Landstraße ein tüchtiger Werkmeister auf hinlängliches Auskommen rechnen.

Das Dominium Groß-Zauche bei Trebnitz bietet von zweien jungen großen Zucht-Ebern, Moldauer langohriger Race, einen zum Verkauf hiermit aus.

Bekanntmachung.

Der Polnische General Ignaz v. Mycielski, Befehlshaber des Kadetten-Korps zu Kalisch, welcher im März des Jahres 1831 zu Warschau verstorben ist, hat in dem von ihm errichteten Testamente seine beiden Schwestern und seinen jüngsten Bruder zu Erben seines gesammten Vermögens ernannt.

Den Unterzeichneten, welche zur Besitznahme dieser Erbschaft berechtiget und legitimirt sind, ist genau bekannt geworden, daß er sich noch kurz vor seinem Tode im Besitze beträchtlicher Summen, theils in baarem Gelde, theils in Pfandbriefen bestehend, befunden hat.

Nichts desto weniger ist nach seinem Ableben von diesen Geldern und Kapitalien keine Spur zu entdecken gewesen.

Das Testament enthält ebenfalls keine Andeutung über die Person, bei welcher, oder den Ort, an welchem die gedachten Gelder und Kapitalien sich vorfinden möchten.

Unter diesen Umständen ersuchen wir Jeden, welcher von der Existenz jenes Vermögens irgend eine Kenntniß haben, oder dem eine Anzeige künftighin zugehen sollte, so wie alle Behörden, welchen vielleicht auf amtlichem Wege Nachrichten darüber zu Theil werden möchten, uns eintretenden Falls schleunigst davon benachrichtigen zu wollen.

Auf eine bedeutende Belohnung kann derjenige rechnen, welcher uns zur Entdeckung und Besitz-Ergreifung des uns anheimgefallenen Vermögens führen wird.

Herr Mittelstädt, Justiz-Kommissarius zu Posen, ist beauftragt, die eingehenden Anzeigen im Namen der Erb-Interessenten anzunehmen.

Die Testaments-Erben des Generals v. Mycielski.

Bekanntmachung.

Von heute an, als den 30. Juni bis den 8. Juli a. c. bin ich fest entschlossen, meine gänzliche Handlung, alles unterm Preis zu verkaufen, sowohl aus der Hand, oder in öffentlicher Auktion; die bestehenden Sachen sind: große Trimeaux und Stellspiegel, verschiedene Meubles von Mahagoni- und Birkenholz, Rohr- und viele Polsterstühle mit Roßhaaren, 7 Kronleuchter, eine schöne Flöten-Uhr, die 8 Tage geht und 18 neue Stücke spielt, dann eine Partie schöne Kupferstichblätter, wie auch unter Glas und Rahmen, 7 Stück schöne Oelgemälde und viele andere Sachen, die zu weitläuftig zu beschreiben sind. Ich lade daher das geehrte Publikum ein, ganz billig zu kaufen, mit dem Bemerken, daß Alles, wenn es möglich ist, verkauft werden soll.

Petersen,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 76.

Neusilber-Waaren bester Qualität,
in Messern, Gabeln, Terrinen-Kellen, Suppen-Löffeln, Sporen, Steigbügeln, Candaren, Trensen und in Pfeifenkopfbeschlägen bestehend, so wie
Gleiwitzer emaillirtes Koch- und Bratgeschirr
empfingen in größter Auswahl, und verkaufen zum niedrigsten Preise:

Hübner und Sohn, Ring Nro. 43,
dicht neben der Apotheke zum goldenen Hirsch.

Geschnittene Elfenbein-Claviaturen,
in größter Auswahl, offerirt zu den billigsten Preisen:
L. S. Cohn jun., Blücherplatz Nr. 19.

Die 4te musikalische Abendunterhaltung
wird wegen der kühlen Witterung für heute ausgesetzt.
Herrmann, Musik-Direktor.

Eine in Beziehung auf die neuen kirchlichen Angelegenheiten hieselbst zu einem jüngst begangenen Bewillkommnungsfest gedichtete Parabel wird zum Besten der Kleinkinderschule bei dem Kirchdienten Jähnsch für 1 Sgr. verkauft.

Da das Dom. Floriansdorf seinen bisherigen Beamten entläßt, so ersucht es einen Jeden, sich mit seinen Forderungen an dasselbe bald zu melden.

TABAK-OFFERTE

an die resp. Herren Kaufleute.

Wir haben jetzt eine Parthie völlig abgelagerten
Carotten-St. Omer
fertig, den wir à 10 Rtlr. den Centner
und die 20 Pfd. für 2 Rtlr.
als äußerst billig empfehlen können.

Die Tabak-Fabrik von
Krug und Hertzog,
in Breslau.

Tabak-Offerte.

Meinen geehrten Abnehmern offerire ich jetzt wieder, in vorzüglicher Qualität, den wegen starken Abgangs vergriffen gewesenen:

Vierradner Tonnen-Canaster à 4 Sgr. pr. Pfd.,
in ¼, ½, ¼ Pfd.

Ferner empfehle ich die bekannten preiswürdigen Sorten:
feinen Tonnen-Canaster à 5 Sgr. pr. Pfd.
Korb-Canaster Nr. 7. à 6 Sgr. pr. Pfd.
Melange-Canaster Nr. 2. à 6 Sgr. pr. Pfd.
Hamburger feinen Canaster m. Siegel à 7 Sgr. pr. Pfd.
Canaster Littr. G. à 8 Sgr. pr. Pfd.
Cadix-Canaster à 8 Sgr. pr. Pfd.
Amerikan. Canaster-Blätter à 10 Sgr. pr. Pfd.

und gebe bei Parthieen zum Wieder-Verkauf einen bedeutenden Rabatt.

C. P. Gille,
Tabak-Fabrik in Breslau, zur goldnen Krone,
Ring- und Ohlauerstraßen-Ecke.

Guts-Verkauf.

Ein in der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens gelegenes kleines Dominial-Gut, welches den besten Weizenboden, Holz und Wiesewachs zum hinlänglichen Bedarf hat, und circa 8000 Rthlr im Preise ist, weiset Verhältnisse wegen zum sofortigen Kauf nach: der Kommissionair Herrmann in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 9.

Einladung an Kapitalisten.

Zu bevorstehendem Johannis-Termine empfehlen wir uns

den hiesigen und auswärtigen verehrten Kapitalisten zur sichern Ausleihung

ihrer verfügbaren Gelder, von der größten bis zur kleinsten Summe, à 5 auch zu 6 Prozent jährliche Zinsen, so wie zum

Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Erbforderungen, Hypotheken und andern Dokumenten,

und werden

auch zu diesem Termine, wie bisher, die Zinsen-Erhebung und Auszahlung

bei der hochlöblichen Landschaft, so wie bei anderen Behörden ꝛc. ꝛc.

von Pfandbriefen, Staatspapieren, Hypotheken und andern Dokumenten

von heute an gegen eine Vergütigung à 1½ Sgr. vom Hundert übernommen und besorgt. Breslau, den 1. Juni 1832.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

N. S. Von Kapitalisten, welche uns mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist an uns für derartige Mühwaltung nichts zu berichtigen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Holländ. und Sächsische Postpapiere

verkauft zu den wohlfeilsten Preisen:

die Steindruckerei von C. G. Gottschling,

am Ringe, Naschmarkt-Seite Nr. 46.

Offerte.

Aecht Böhmischen Schwaden, oder Manna-Grütze, pr. Pfd. 4 Sgr.; neuen Karol. Reis, pr. Pfd. 3½ Sgr.; weißen und braunen Sago; Wiener Gries; feinste kleine runde Holländische Perl-Graupe; feinstes Kartoffelmehl, pr. Pfd. 2½ Sgr. ꝛc., empfiehlt: F. A. Hertel, am Theater.

Theater-Abonnement.

Für den Monat Juli gültig, sind Logen-Abonnement-Billette, das Dutzend zu 6 Rtlr., und Sperrsitz-Billette zu 5 Rtlr., in ganzen und halben Dutzenden, täglich zu haben, in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Bekanntmachung.

In meiner neuen Wohnung, Stockgasse Nr. 19, im goldenen Lamm, habe ich ein sehr gutes Wiener Billard, sowohl zum Spielen als zum Verkaufen aufgestellt, und wird hierbei bemerkt, daß ich hierzu eine neue Art von Quees, mit Adern übers Kreuz, welche sich nicht ziehen, erfunden, und gefertiget, und gewiß allgemeinen Beifall sich erwerben werden.

Fahlbusch, Tischlermeister.

Wiener Schleifenkämme

empfingen wieder:

Günther und Müller,

am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Zu verkaufen.

Vier Pferde ächt russischer Raçe, Altbüßer-Gasse Nr. 15.

Sehr schönen geräucherten Silberlachs erhielt und offerirt:

Friedrich Walter,

Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Montag den 2. Juli wird im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Ausschieben stattfinden, wozu höflichst einladet:

Lange.

Zu einem Ausschieben,

heute Sonnabend den 30. Juni, ladet ergebenst ein:

Bode,

Coffetier in der Hoffnung auf dem Hinterdom.

Auf Verlangen meiner geehrten Gäste gebe ich Montag den 2. Juli noch ein Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.

Pietsch, Koffetier.

Mit heutiger Post erhielt ich eine Sendung von den vergriffenen Glanz-Strohhüten, sowohl mit als ohne bunten Corden, die an Form und Güte die ersteren weit übertreffen.

Wittwe Johanna Friedländer,

am Ringe Nr. 14, eine Treppe hoch.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist auf der Riemerzeile Nr. 12 der 2te Stock, auch in demselben Hause ist auf Michaeli der 3te Stock zu vermiethen und beim Eigenthümer zu erfragen.

Zu vermiethen für Michaeli:

Heilige Geiststraße Nr. 20 eine freundliche Wohnung überm Souterrain 3 Stuben, Küche und Gartenbenutzung. Näheres beim Eigenthümer Bischofsstraße Nr. 3.

Zu vermiethen ist auf der Mäntler-Gasse Nr. 1, im ersten Stock, eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Alkove, 1 Kabinet nebst Zubehör, und zu Michaeli, auch nöthigenfalls zu Johanni zu beziehen. Auch ist ein Stall für 2 Pferde daselbst zu haben.

☞ Wer einen leichten halbgedeckten, noch gut konditionirten Wagen mit Vorderverdeck zu verkaufen hat, beliebe es gefälligst anzuzeigen, Bischofs-Straße Nr. 10 im 2ten Stock.

Zu vermiethen:

Albrechts-Straße, im 3ten Stock, eine geschmackvoll ausmöblirte Vorderstube mit Betten und Bedienung; ferner: eine bedeutend große parterre Stube nebst Kabinet, im Vorderhause am Ringe, eignet sich auch zum Aufbewahren aller Art Gegenstände, und sind sofort unter sehr billigen Bedingungen abzulassen. Das Nähere beim Agent Kayser, Ring Nr. 34.

Zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen, sind vor dem Nikolaithore, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 74, drei Stuben, eine Treppe hoch. Näheres beim Eigenthümer.

Bei Ziehung der 5ten Klasse 65ster Lotterie traf in meine Einnahme:

Der vierte Haupt-Gewinn
von
25000 Rtlr.
auf Nr. 11403.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie (Pläne gratis) empfiehlt sich:

August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8, zum goldnen Anker genannt

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst:

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau jun.
Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist ein Gewölbe nebst Wohnung, Albrechtsstraße Nr. 58, im Zobtenberge. Das Nähere zu erfragen beim Wirth, eine Stiege hoch.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Kaufm. Johannes, aus Bremen. — Hr. Seminarlehrer Töpler, aus Brügl. — Hr. Apotheker Titius, aus Warschau. — Hr. Mechanikus Stiel, aus Aachen. — Hr. Kaufm. Weinreich aus Stettin. — Hr. Kaufm. Großmann, aus Tannhausen. — Fr. Superintendent Gondel, aus Neisse. — Hr. Kaufmann Hirschfeld, aus Merseburg. — Hr. Kämmerer Tschirsch, Hr. Justiz-Kommissarius Groß, beide aus Frankenstein. — Im goldnen Löwen: Hr. Gutsbesitzer v. Langenau, aus Korschwitz. — Im weißen Storch: Hr. Faktor Altmann, aus Czarnowanz. — Hr. Kaufm. Hahn, aus Festenberg. — Hr. Kaufm. Sinzelsohn, aus Brieg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufmann Doerbeck, aus Königsberg. — Hr. Partikulier Weißflog, aus Homburg. — In den 3 Bergen: Hr. Major v. Tschirschki, aus Domanze. — Hr. Spediteur v. d. Lippe, aus Maltsch. — In der großen Stube: Hr. Professor Martin, aus Posen. — Hr. Guthspächter v. Czapski, aus Ostek. — Hr. Stadtrichter Mucks, aus Warenberg. — Im gold. Zepter: Hr. Sekretair B—ß, Hr. Sekretair v. Voß, beide aus Berlin. — Fr. Gutsbesitzer n Raukowska, aus Polen. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Feigenblatt, aus Lublinitz. — Hr. Gutsbesitzer v. Rottenberg, aus Pommerndorf. — Hr. Apotheker Crampe, aus Guhrau. — Fr. Direktor v. Gottberg, aus Stolpe. — Hr. Lieutenant Papin, aus Glatz, vom 38 Rgmt. — Im blauen Hirsch: Hr. Rittmstr. v. Czarnowski, aus Zduny. — Hr. Rittmstr. v. Zeromski, aus Pleß. — Hr. Kaufm. Frank, aus Neiße. — Hr. Partikulier Landshutter, aus Polnisch-Marchwitz. — Im Rautenkranz: Hr. Regierungsrath Baron v. Eichendorf, aus Berlin. — Im römischen Kaiser: Hr. Graf v. Pongowski, aus Krakau. — Im gold. Baum: Hr. Major und Postmeister v. Stutterheim, aus Parchwitz. — Fr. Gräfin v. Seher, aus Dobrau. — Hr. Baron v. Schöning, aus Berlin. — Fr. Syndikus Barchewitz, aus Strehlen.

In Privat-Logis: Am Ringe No. 47. Hr. Hauptmann v. Ziegler, aus Brieg. — Ohlauerstraße No. 76. Hr. Gutsbesitzer v. Garnier, aus Turawa. — Kehlerberg No. 8. Hr. Schauspieler Wohlbrück, aus Leipzig.

Meteorologische Beobachtungen zu Breslau. (Phys. Kabinet und Sternwarte.) 1832.

Monat Juni	Barometer auf + 10° Reaumur reducirt.			Thermometer freies.			Wind.			Witterung.		
	Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Fr. 6 Uhr.	Mit. 2 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
10	27,8,56	27,8 45	27 7,88	+ 13, 2	+ 17,6	+ 10,8	W	WSW	W	wolkig	wolkig	Regen
11	27, 7,80	27 8 45	27,8,96	+ 11 0	+ 12,8	+ 11 3	ONO	NO	NW	Regen	wolkig	heiter
12	27,9 19	27 8,52	27,8 09	+ 9 6	+ 18, 0	+ 13, 8	NW	NW	ONO	heiter	halbheiter	trübe
13	27 7,51	27 7,02	27 6 72	+ 13 0	+ 21,0	+ 14. 0	OSO	OSO	O	halbheiter	trübe	trübe
14	27, 6,25	27 6,36	27,7,09	+ 13 6	+ 14,8	+ 13,0	O	NO	NNW	Regen	regnicht	regnicht
15	27,7,61	27 7 98	27,8 12	+ 12 2	+ 16 0	+ 11 7	NW	NW	NNW	trübe	trübe	trübe
16	27, 8,10	27, 7,79	27,7,82	+ 11 7	+ 12 8	+ 11, 3	NW	NW	NNW	halbheiter	wolkig	trübe